

Der Chefentscheider

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckanstalt: „Gesellschaft“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113
Strotono 95 Kreispostamt Nagold. In Kontraktfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschlag hierfür

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr, Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Vierung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige Zeile ab. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Tel. 1111/1112

Der verstärkte Unterstützung Moskaus für China?

Geheime Verhandlungen zwischen Sunjs und Litwinow-Fintelstein

Moskau, 26. Januar. Wie hier gerüchelt wird, verlässt sich der Sohn Sunjs, Sunjs, der gegenwärtig als Sonderbevollmächtigter der chinesischen Regierung in Moskau weilt, vor der Abreise Litwinow-Fintelsteins nach Genf mehrmals mit diesem Zusammenkünfte im Außenkommissariat gehabt haben.

Dabei sollen die sowjetisch-chinesischen Beziehungen einer eingehenden Betrachtung unterzogen worden sein, wobei über die verschiedenen Möglichkeiten einer Verstärkung der sowjetischen Unterstützung für China gesprochen worden sein soll. Im übrigen werden die zwischen der Sowjetregierung und dem chinesischen Sonderbevollmächtigten geführten Verhandlungen von beiden Seiten streng geheim gehalten.

Japans Truppenlandung auf Hainan

Der französische Botschafter Genru sprach beim stellvertretenden Außenminister Horinouchi wegen der Landung einer japanischen Marineabteilung im Hafen Hainan auf der Insel Hainan vor, um Einzelheiten und die näheren Umstände der Vorgänge zu erfragen. Horinouchi stellte fest, daß die japanischen Einheiten lediglich in Ausführung ihres Auftrages die effektive Sperre der Küste Chinas gegenüber chinesischen Fahrzeugen durchzuführen hätten. Zur Untersuchung verdächtiger chinesischer Schiffe gelangte Marineoffizieren seien von Chinesen beschossen worden. Darauf hätten japanische Schiffe mit Artillerie geantwortet. Die Japaner hätten drei Verwundete erlitten. Horinouchi wiederholte

nochmals, daß die japanischen Schiffe lediglich ihren Sperrauftrag durchgeführt hätten. Von französischer Seite war wiederholt die Meinung geäußert worden, daß eine Einbeziehung Hainans in die militärischen Operationen dem Abkommen von 1907 widerspreche und darüber hinaus eine Gefährdung Indochinas, insbesondere des Hafens Hai-Phong bedeuten würde. Japan habe seinerseits wegen der über Hai-Phong nach Hainan, also durch französisches Gebiet, nach China geleiteten Kriegsmaterial-Vielierungen Vorstellungen erhoben.

Moskaus Wahlarbeit in Indien

London, 26. Januar. In einem ausführlichen Bericht über die politische Lage in Indien verweist ein Korrespondent der „Times“ besonders auf die bolschewistische Agitation in Indien. Er stellt dabei eindeutig fest, daß für die Unruhe unter den Spinnerarbeitern von Calcutta und die zahlreichen kürzeren Streiks eine kommunistische Clique voll verantwortlich sei, denn diese Streiks seien aus politischen, nicht aber aus wirtschaftlichen Gründen angezettelt worden. Unter Führung Moskauer Agitatoren von denen man erst kürzlich einige aus dem Gefängnis entlassen habe, seien kommunistische Parteien in belichtete Spinnerereien eingedrungen, wo die Arbeits- und Lohnbedingungen zufriedenstellend gewesen seien. Sie hätten dann die Arbeitswilligen terrorisiert und diejenigen eingeschüchtert, die auf ihre Agitation nicht hätten eingehen wollen.

Arbeitseinsatz und Arbeitsverwertung

Der 3. Tag des Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik

München, 26. Januar. Der dritte Tag des großen Lehrganges der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP stand im Zeichen der großen arbeitspolitischen Fragen unserer Gegenwart. Der erste Referent, Präsident Dr. Syrup, ging davon aus, daß wir nunmehr den Engpaß der Menschen zu durchschreiten haben, d. h., daß wir vor dem Einbruch der geburtschwachen Jahrgänge stehen. Die heutigen Rissen der Beschäftigung in Deutschland zeigen, daß wir mit unseren Beschäftigten-Jahrgängen an der Spitze der Nationen marschieren. Dr. Syrup zeigte im einzelnen die Angriffsmöglichkeiten auf, die wir heute noch arbeitsfähig haben und die wir uns durch bestimmte Maßnahmen zur Erfüllung der großen wirtschaftspolitischen Aufgaben der Zukunft erschließen müssen. Dadurch, daß Präsident Dr. Syrup offen diese zweifellos sehr weitgehenden Maßnahmen behandelte, gewann sein Vortrag eine ganz besonders interessante Note.

die gleichsam die praktische Aufgabenstellung dessen gab, was die wirtschaftspolitische Gruppe der Partei seit jeher als sozialistische Forderungen herausgestellt hat.

Einen überwältigenden Eindruck vom Wesen und der Aufgabe des Reichsarbeitsdienstes gewannen die Kursteilnehmer durch die Ausführungen des Generalarbeitsführers Tholens, der neben der großen wirtschaftlichen und sozialen Bedeutung des Reichsarbeitsdienstes die Vorzüge einer Erziehung darlegte, die sich nicht für den Arbeitsdienst, sondern für das gesamte Volk in hervorragendem Maße auswirken wird.

Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bg. Bernhard Röthler, bezeichnete in einem weiteren Vortrage als die wichtigste Aufgabe der Wirtschaftspolitik die beste Ausnutzung der verfügbaren Arbeitskräfte. Wir haben heute mit etwa 30 Millionen Erwerbstätigen zu rechnen und mit eingeschalteten Naturkräften, die sich auf etwa 80 Millionen Menschenkräfte umrechnen lassen. Die Aufgabe sei, immer mehr Menschenkräfte für die wichtigsten Aufgaben anzusetzen, während immer mehr Naturkräfte die nachgeordneten Arbeiten übernehmen müßten.

Der Bodensee wird Atlantikhafen

Riesprojekt vor der Verwirklichung — Ausbau des Oberrheins — Kosten 80 Millionen RM.

Eigenbericht der NS-Pressen

M. Friedrichshafen, 26. Januar. Die Vorarbeiten zu einem bedeutungsvollen Projekt sind jetzt beendet worden: Der Anschluß des Bodensees an den Großschiffahrtsweg. Damit wird eine Wasserstraßenverbindung nicht nur des äußersten deutschen Südens, sondern auch Oesterreichs mit dem Atlantik geschaffen. Weitere ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten ergeben sich mit der Durchführung der ebenfalls geplanten Kanalverbindung Donau-Bodensee. Mit Hilfe des schweizerischen Kanalwesens — das bis dahin ausgebaut sein wird — und der Kanäle Frankreichs wird eine durchgehende Wasserstraße vom Atlantischen Ozean und dem Mittel-Ländischen Meer einschließlich zu den oberen Donauländern und zum Schwarzen Meer andererseits hergestellt werden.

gem Zentralanal überwunden werden. Die Schönheit und Macht des Wasserfalls erleidet damit keine Beeinträchtigung. Zwischen Rheinfelden und Schaffhausen sollen weiter — wie der Geschäftsführer des Rheinisch-Schweizerischen Konstanzer Kanals — zwölf Kraftwerke mit einer Jahresleistung von 4 Millionen Kilowattstunden das Rheingefälle zur Elektrizitätsgewinnung ausnützen. Sechs von ihnen sind bereits in Betrieb. Die Erzeugungskosten einer Kilowattstunde belaufen sich im Durchschnitt auf 1 Reichspfennig.

Die Wirtschaftlichkeit des großzügigen Unternehmens ist einwandfrei nachgewiesen. Das vom Reichsverkehrsministerium für gut befundene Projekt sieht einen Kostenaufwand für den Gesamtaufbau des 213 Kilometer langen Großschiffahrtsweges von Basel bis Bregenz von 80 Millionen Reichsmark vor. In Anbetracht des ungeheuren Ruhms erscheint dieser Betrag nicht zu hoch, zumal sich an den Kosten außer Deutschland auch die Schweiz und Oesterreich beteiligen. Die Verwirklichung des lebenswichtigen Planes konnte innerhalb von fünf Jahren erfolgen. Allerdings ist schon jetzt der Verkehr mit 1200-Tonnen-Rähnen bis Rheinfelden, 20 Kilometer über Basel hinaus, möglich.

Ein Weg zu den Schweizer Erzen

Bei dem außerordentlich hohen Rufespekt der projektierten Wasserstraße werden sehr große Frachtersparnisse gegenüber der Güterbeförderung auf der Bahn erzielt. Für den Anfang sind sie in dem wirtschaftlichen Gutachten mit fünf Millionen Reichsmark berechnet. Die Frachtersparnisse hat naturgemäß eine Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit des gesamten Gewerbes im Gefolge, was einen höheren Beschäftigungsgrad bedingt und die Einstellung einer größeren Anzahl Arbeiter ermöglicht. Ferner wird eine bessere Ausnutzung und Verwertung von Bodenschätzen und Naturprodukten ermöglicht. Besonders sei hier auf die bessere Ausbeutung der Schweizer Erze bei Genève und im Fricktal sowie der ergiebigen deutschen Erzlager bei Blumenfeld und Gutmadingen hingewiesen. Sehr hoch ist auch die durch den Ausbau ermöglichte produktive Arbeit zu veranschlagen. Etwa 5000 Arbeiter können für eine Reihe von Jahren Beschäftigung finden. Schließlich darf nicht vergessen werden, daß mit der Verwirklichung der Ausbaupläne die Hochrheinstraße Basel-Bodensee als Kernstück des mitteleuropäischen Binnen-Schiffahrtsweges erst recht zur Geltung gebracht wird.

Die Aussichten für die baldige Inangriffnahme der Arbeiten sind sehr günstig. Die maßgebenden Stellen von Baden, Württemberg und Bayern haben die Förderung der

Mahnung Gogas an die ungarische Volksgruppe

Juden als „ungarische“ Minderheiten-Vertreter abgelehnt. — Deutsches Vorbild

Eigenbericht der NS-Pressen

Budapest, 27. Januar. Das nationale ungarische Blatt „Népszava“ veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über eine Unterredung von Pressevertretern der ungarischen Minderheit in Rumänien mit dem rumänischen Ministerpräsidenten Goga. In dieser Unterredung habe Goga der ungarischen Volksgruppe nahegelegt, die ungarische Minderheit möge doch in Zukunft als Sprecher und als Vertreter ihrer Interessen keine Juden mehr in Erscheinung treten lassen, die sich nur hinter den Ungarn verstecken wollen. Er sei nicht geneigt, Juden als Vertreter der ungarischen Minderheit in Rumänien anzuerkennen. Ministerpräsident Goga fügte hinzu, daß in dieser Hinsicht die deutsche Minderheit der ungarischen bereits weit voraus sei, denn die deutsche Volksgruppe in Rumänien habe schon längst jenen falschen Liberalismus über Bord geworfen und habe sich auf völkischer Grundlage organisiert.

Uebrigens äußerte sich auch der neue Präsident der Stadt Arad in ähnlichem Sinne, indem er erklärte, die Regierung Goga könne mit der Durchführung ihrer Maßnahmen gegen die Juden auch nicht haltmachen, wenn sich der betreffende Jude etwa als Ungar bezeichne. Erst wenn die Ungarn in Rumänien sich von den Juden befreiten, könnten sie die ihnen zustehenden Rechte erreichen.

Das Blatt „Népszava“ stellt schließlich noch fest, daß die ungarische Minderheit in Rumänien durch die geänderten Verhältnisse in jenem Lande allmählich gezwungen werde, die Juden aus ihren Reihen auszuschließen. Diese Diskriminierung von den Juden erfolge aber nicht nur aus Grund der neuen Verhältnisse in Rumänien, sondern auch unter dem starken Druck der jüngeren Generation in der ungarischen Minderheit und unter dem Eindruck des Verhaltens der Juden, die häufig in letzter Zeit nichtjüdische Ungarn, d. h. Magyaren, aus ihren Unternehmungen entließen, nur um bei der jeweiligen Bukarester Regierung auf angeforderten zu sein.

Säuberung der Bukarester Anwaltskammer

Die Bukarester Rechtsanwaltskammer hat für sämtliche jüdischen Rechtsanwälte, die nach dem 1. Dezember 1918 in ihre Listen eingetragen worden sind das Recht der Berufsausübung mit sofortiger Wirkung ausgesetzt. Mit der Begründung, daß die betroffenen Rechtsanwälte sich auf Grund des neuen Gesetzes einer Aberkennung ihrer Staatsbürgerschaft unterziehen müßten.

In engster Verbindung zwischen Führung und Volk

Richtfest für Erweiterungsbauten des Reichpropagandaministeriums

Berlin, 26. Januar. Für die Erweiterungsbauten des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, die durch den ständig wachsenden Arbeitsumfang seit langem zu einer zwingenden Notwendigkeit geworden waren, fand am Mittwochnachmittag im Beisein des Bauherrn und Bauherrn des Reichsministers Dr. Goebbels, das Richtfest statt. Der Minister dankte den Arbeitern vor allem für die Schnelligkeit, mit der diese Bauten errichtet worden sind. Er betonte dann, daß sein Ministerium als höchste Aufgabe immer nur die gekannt habe, ein Volksministerium zu sein und engste Verbindung zwischen Führung und Volk sicherzustellen. Es solle deshalb niemand glauben, daß die Neubauten nur dazu dienen würden, reiner Verwaltungsarbeit Raum zu geben. Auch in den neuen Räumen würden nur Beamte tätig sein, die im Hinblick auf das Volk leitend und lenkend auf den so vielseitigen Gebieten unseres öffentlichen Lebens arbeiteten.

In elf Omnibussen fuhrn die am Bau beteiligten 500 Kopf- und Handarbeiter dann zu kreisfesten Festen, wo der traditionelle Richtschmaus eingenommen wurde. Einer der Arbeiter sprach für alle Kameraden dem

Minister seinen Dank für das schöne Fest aus. Dr. Goebbels versicherte in seiner Erwiderung, daß niemals die Bürokratie und der Amtscharakter in die neuen Bauten einzuziehen würden. Junge oder jung empfindende Menschen würden dort arbeiten, zum Wohle des Reiches und des Volkes. Unter Hinweis auf die bevorstehenden umfangreichen Bauarbeiten zur Reuehaltung der Reichshauptstadt teilte der Minister dann mit, daß die Regierung in der nächsten Zeit mit den dafür ausgearbeiteten Plänen an die Öffentlichkeit treten werde. Diese Pläne würden die Reichshauptstadt erst zur wahren repräsentativen Hauptstadt des deutschen Volkes machen.

Nicht zuletzt sehe in diesen gewaltigen Neubauplänen die Errichtung von Wohnungen für das arbeitende Volk. Diese Pläne des Führers zur Umgestaltung Berlins seien so umfassend, daß die Bauarbeiterschaft auf Jahrzehnte hinaus voll auf beschäftigt sein werde. Dr. Goebbels dankte am Schluß seiner mit langanhaltendem Beifall aufgenommenen Ansprache den Arbeitern nochmals herzlich für die aufopfernde Arbeit, die sie für das Ministerium geleistet haben.

Projekt in Aussicht gestellt. Auch auf die Unterstützung durch das Reichsverkehrsministerium ist zu rechnen. Die österreichische Regierung hat besonders große Sympathien für diese Pläne; die Schweizer Regierung Ächtet von dem Hochschneebau zwar eine harte Konkurrenz für ihre Bundesbahnen, dürfte sich aber schließlich der Beteiligung am Ausbau der Rheinstrecke Basel-Bodensee nicht entziehen. So zeigt sich immer stärker, daß der Rhein keine Meerstaaten nicht kennt, sondern vielmehr zusammenhängt.

Neue Verluste der Roten bei Teruel

Salamanca, 26. Januar. An der Teruel-Front machten, wie der nationalspanische Heeresbericht meldet, die Bolschewisten im Abschnitt von Singra einen Gegenangriff, der glänzend abgewiesen und in eine Verfolgung des Feindes umgewandelt wurde. Dabei verloren die Bolschewisten 100 Tote, 100 Gefangene, Maschinengewehre, Munition und einen sowjetrussischen Tank. In diesem Abschnitt sind außer den genannten 100 Gefangenen noch 100 Mann der bolschewistischen Miliz übergeben.

Wie aus zuverlässiger Quelle in Barcelona verlautet, sind dort von der Teruel-Front in der letzten Zeit 6000 Verwundete eingetroffen. Um eine Beanspruchung der Bevölkerung zu vermeiden, werden die Transporte heimlich gruppenweise nachts durchgeführt. Während dieser Stunden werde Mieralarm gegeben, damit die Einwohner die Unterstände aufsuchen und ihnen der Anblick der Verwundeten entzogen werde.

Wie das Stockholmer „Aftonbladet“ meldet, soll der Strom von „Freewilligen“ aus Skandinavien nach Sowjetspanien trotz des Nichterfüllungsabkommens weiterhin anhalten. Das Blatt meint sogar, daß in der letzten Zeit eher eine Zunahme als ein Abflauen des Rastrones schwedischer „Freewilliger“ zu beobachten sei.

4 Jahre deutsch-polnisches Abkommen

Warschau, 26. Januar. Die polnischen Blätter enthalten am Mittwoch ausführliche Betrachtungen über den vierten Jahrestag des Abschlusses des deutsch-polnischen Abkommens. In den Betrachtungen kommt überall der Gedanke zum Ausdruck, daß sich das Verständigungsabkommen in diesen vier Jahren ausgezeichnet bewährt habe. Ueber-einstimmend wird als ein Zeichen dafür, daß sich die Beziehungen zwischen Deutschland und Polen weiterhin im Geiste dieses Abkommens entwickelt haben, auf die deutsch-polnische Kinderfreundschaften im Juni vom 3. November 1937 hingewiesen.

Italiens Flieger umhüllt am Ziel!

Rio de Janeiro, 26. Jan. Am Dienstag sind Oberst Biles und Oberleutnant Bruno Mussolini auf ihrem Südamerika-Beschwädertflug in der brasilianischen Hauptstadt glatt gelandet. Hauptmann Roscatelli mußte zur Behebung einer leichten Propellerstörung eine Zwischenlandung in Natal (Brasilien) vornehmen. Oberst Biles und Oberleutnant Bruno Mussolini haben somit die rund 10000 Kilometer lange Strecke Rom - Rio de Janeiro in 39 Stunden 17 Minuten bei einer Fluggzeit von 24 Stunden 20 Minuten zurückgelegt. Hauptmann Roscatelli, der am Dienstag fast während des ganzen Fluges über dem Atlantik infolge Beschädigung eines Propellers nur mit zwei Motoren fliegen konnte, ist auf Befehl des Geschwaderführers Oberst Biles um 19.19 Uhr in Natal gelandet und wird am Mittwochmittag seinen Flug nach Rio de Janeiro fortsetzen. Der italienische Regierungschef hat den erfolgreichen Fliegern in einem Telegramm nach der brasilianischen Hauptstadt seine besondere Anerkennung ausgesprochen. Auch der Staatssekretär des Luftfahrtministeriums, Fliegergeneral Valle, und Parteisekretär Minister Starace, übermittelten den Befehlungen der drei Maschinen Glückwunschtelegramme.

Abschied von General Heinemann

Ein alter Soldat und Kämpfer der Bewegung München, 26. Januar. Am Mittwoch wurde in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers Rudolf Heß und anderer Vertreter von Partei und Staat Generalleutnant a. D. Bruno Heinemann, der verdienstvolle Offizier der alten Armee, erste Organisationsleiter, erste Parteichef der NSDAP, und treue Gefolgsmann Adolf Hitlers, im Krematorium des Ostfriedhofs den Flammen übergeben. Reichshauptstellenleiter Saupert erinnerte in seinem Reden darauf, daß der Verdienst nicht nur als Soldat, sondern auch in der Partei durch seine Fähigkeiten hervorgetreten sei, Fähigkeiten, die der Führer Ende 1925 durch seine Berufung zum ersten Parteichef und ein Jahr später zum ersten Organisationsleiter der NSDAP, anerkannt habe. Reichsleiter Buch als Nachfolger Generalleutnants Heinemann im Amt des Obersten Parteichefs legte den großen Lorbeerkranz des Führers nieder; dann widmete der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß ebenfalls eine prächtige Kranzspende und auch die weiteren vielen Kranzwidmungen waren Ausdruck der Dankbarkeit und Verehrung für diesen alten Soldaten und nationalsozialistischen Kämpfer.

Bauern verbietet kirchliche Gebände

München, 26. Januar. Alle katholischen Jungmännervereine, Jungfrauenkongregationen und der Bund Neu-Deutschland wurden auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 in sämtlichen bayerischen Diözesen aufgelöst und ihre Vertreter bekanntlich verhaftet. Diese Maßnahme, so wird aus München mitgeteilt, war notwendig geworden, da wiederholt festgestellt wurde, daß sich die genannten Verbände in einer Reihe ihrer Ortsgruppen von ihrer eigentlichen Aufgabe entfernten. Es konnte festgestellt werden, daß die Angehörigen dieser katholischen Jugendverbände u. a. planmäßig zur politischen Radikalisierung durch Propaganda überleitet und zur Herbeiführung von Unruhen, Verbrechen und terroristischen Propaganda überleitet werden. Außerdem wurden die Mitglieder dieser katholischen Jugendverbände zu staatsfeindlichen Aufgeboten geschult.

Moskau ein „unheimlicher Weichhüter“

Belgische Kritik an Genf Eigenbericht der NS-Pressen. Brüssel, 27. Januar. Der „Standard“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Krise der Genfer Liga. Wie die Lage heute sei, könne niemand bestreiten, daß Paris, Moskau und London allein in Genf den Ausschlag geben. Seitens der kleinen Staaten habe man rechtzeitig erkannt, welche Gefahr diese Entwicklung in sich birgt. Belgien habe sich völlige Unabhängigkeit seiner Handelsfreiheit vorbehalten und Polen, Jugoslawien, Rumänien und die Schweiz sowie die nördlichen Länder hätten nicht gehört, diesem Beispiel zu folgen. Die marxistische Presse aller Länder wende sich gegen diese Haltung der kleinen Staaten, denen vor allem der Umstand unheimlich sei, daß außerordentlich Sowjetrußland sich zum „Weichhüter“ der gemeinschaftlichen „Sicherheit“ aufgeworfen habe. Der Begriff „kollektive Sicherheit“ birgt daher gleichzeitig den Begriff der „kollektiven Unsicherheit“ in sich. Belgien habe, ebenso wie eine Reihe anderer kleiner Staaten, keinen Zweifel daran gelassen, daß es einen Krieg ausschließlich zur Verteidigung seiner eigenen Landesgrenzen und seiner eigenen Nation führen werde.

Heute öffentliche Sitzung in Genf

Der Rat der Genfer Entente hielt am Mittwoch eine einstufige vertrauliche Sitzung ab. Die nächste Tagung, die öffentlich ist, wird Donnerstagnachmittag abgehalten. Vor der Sitzung hatte der französische Außenminister Delbos eine längere Aussprache mit dem rumänischen Außenminister Nicolsca.

Neue Unruhen in Palästina

Militärische Großaktion gegen die Araber Eigenbericht der NS-Pressen. London, 27. Januar. Die Unruhen im Bezirk Hebron, 20 Meilen südlich von Jerusalem, haben sich in den letzten Tagen wieder verstärkt, so daß die 14. Infanterie-Brigade, verstärkt durch motorisierte Einheiten und Nachrichtentruppen, im Laufe des Dienstag und Mittwoch Jerusalem verließ und eine große Aktion begann. Für die drei bis vier Tage vorgezogen sind. Generalmajor Bawell, der Oberkommandierende der in Palästina stationierten britischen Truppen, war den ersten Tag über bei den Operationen anwesend. Die englischen Truppenteile kämpften bei heftigem Regen und ungewöhnlicher Kälte jedes Araberdorf systematisch auf der Suche nach Waffen und verstreuten Freischützern durch. Die Suche gilt vor allem auch einem arabischen Führer namens Issa Fattal, auf dessen Kopf 200 Pfund ausgesetzt worden sind. Die national-arabische Bewegung hat in Hebron einen ihrer stärksten Stützpunkte. Auf der Straße von Jerusalem nach Tel Aviv ereigneten sich neuerdings wieder Überfälle. General Kurtis S. Sid, der freiburgische Ministerpräsident des Irak, ist gestern in London eingetroffen, um dem Kolonialministerium die arabische Stellung zum Palästina-Problem bekannt zu geben.

Politik in Kürze

Sitzung des Reichsrats der Reichsbahn. Der Reichsrat der Deutschen Reichsbahn tagte gestern unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Dr. Doppenhauer. Er wurde über die Finanzlage, die Personalfragen, die Verlegung der Reichsbahn mit Hochhagen, die Umstellung auf deutsche Werkstoffe und die Pläne der Umgestaltung der Bahnanlagen in Berlin und München unterrichtet.

Russolins 2500. Geschenk trifft ein

Bekanntlich hat Mussolini dem deutschen Winterhilfswerk eine große Kaffeelieferung zum Geschenk gemacht. Am 5. Februar wird der Dampfer „Ugo Bossi“ mit 1225 Tsd dieses Kaffees, das sind etwa 92 000 Kilogramm, im Hamburger Hafen eintraffen.

38 Pfister für eine Wählerstimme

Die französische Kammer erklärte die Wahl des Abgeordneten de Beaumont in Frankreich als ungültig für ungesetzlich, weil sie beanstandete, daß sein Wohlgeleit Stimmzettel in großer Eile vorgenommen hatte, und zwar hatte er an die Stimmberechtigten durchschnittlich 38 Pfister gezahlt, wenn sie de Beaumont wählten.

Tschechische Agrarier gegen Kommunisten

Die tschechische Regierungspartei, die Agrarpartei, fordert in ihrem Organ „Denko“ radikale Maßnahmen gegen die tschechischen Agrarier.

ligen Angriffe der tschechischen Kommunisten. Der Wochen bereits dauere die persönliche Feindschaft gegen ihren Parteivorstand.

Hortthys Jagdbezug in Polen

Der ungarische Reichsminister von Hortthys wird am 5. Februar zu einem Besuch in Polen eintreffen. Nach einem besonders feierlichen Empfang in Krakau wird er sich mit dem polnischen Staatspräsidenten zur Jagd nach Bialowiez begeben.

Türkische Auswanderung aus Bulgarien

Im Februar beginnen in Ankara türkisch-bulgarische Verhandlungen, um die Bedingungen festzustellen, unter denen die in Bulgarien lebenden Türken in ihre Heimat zurückwandern könnten; es handelt sich dabei um eine Ueberlieferung von rund 1 Million Türken.

Tontauben-Scheiben für die englischen Flak

Die General-Franke mitteilte, sollen die englischen Flak sehr neuartige Tontauben-Scheiben erhalten, die mit den „Tontauben“ zu vergleichen sind. Die bisher verwendeten Scheiben hätten sich als unzuverlässig erwiesen, da die Schleiße-geschwindigkeit höchstens 120 Kilometer in der Stunde betrage.

Nazisten machen Chautemps Schwierigkeiten

Vertreter der GDL-Gewerkschaft wurden gestern von Staatsminister Frossard empfangen. Die Nazisten machten verschiedene Einwände gegen das geplante „Gesetz der Arbeit“.

Tagung der Welagen in Polen

Unter Teilnahme tausender deutscher Bauern fand in Polen die diesjährige Tagung der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft (Welagen) statt, die sich zu einem einstudigen Besuchsbesuch der deutschen Volksgemeinschaft in der Landwirtschaft am Wirtschaftsaufbau des Landes gehalten.

Unvorsichtigkeit verursacht schwere Explosion

Unglück bei der Verladung von Handgranaten - 13 Tote. Paris, 26. Januar. Am Mittwochvormittag erfolgte im pyrotechnischen Laboratorium von Billejais bei Paris eine folgenschwere Explosion. Am Nachmittag wurde die Zahl der ums Leben gekommenen Personen mit 13 angegeben. Zwei Arbeiter, die in einer durch die Explosion zerstörten

Die industriellen Aufgaben des Vierjahresplanes

Oberst Loeb sprach vor der Wirtschaftskommission Württemberg und Hohenzollern

Stuttgart, 26. Januar. In einer Vortragveranstaltung der Wirtschaftskommission Württemberg und Hohenzollern sprach der Oberst des Generalstabes, Loeb, Chef des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe, über Rohstofffragen. Zunächst gab er einen kurzen Überblick über die Vorgesichte des Vierjahresplans, indem er darauf verwies, daß die ersten drei Jahre nationalsozialistischer Staatsführung einen derartigen Aufschwung der Beschäftigung gebracht hätten, daß die vorhandenen Rohstoffe aufgebraucht und die Beschaffung neuer Rohstoffe Schwierigkeiten bereite. Damals wären zwei Auffassungen vertreten worden. Die einen wären im Prinzip bereit gewesen, die Rohstoffe nach wie vor in weitem Umfang aus dem Ausland zu beziehen, die anderen hätten eine möglichst weitgehende deutsche Selbstversorgung angestrebt. Die erste Möglichkeit wäre wirtschaftlich zweifellos die bequemere gewesen, hätte aber bedeutet, daß man eine politische Abhängigkeit mit in Kauf hätte nehmen müssen. In voller Erkenntnis der großen Anforderungen, die damit an die deutsche Wirtschaft gestellt wurden, hat sich dann der Führer für den zweiten Weg entschieden. Diese Selbstversorgung der deutschen Wirtschaft wäre auf die Dauer wohl auch unter der Herrschaft des freien Spiels wirtschaftlicher Kräfte erreicht worden, aber das alles hätte eben unendlich viel Zeit gekostet. Diese Zeit aber hat Deutschland nicht, wenn es das Ausbauprogramm des Nationalsozialismus, das dem einzelnen Volksgenossen eine Erhöhung des Lebensstandards bringen soll, ununterbrochen durchführen will. Der Staat hat sich bereit erklärt, um hier Leistungen zu vermeiden, der Privatwirtschaft eine Reihe von Risiken abzunehmen. Dafür wird nun aber auch erwartet, daß die Privatwirtschaft sich voll und ganz in den Dienst des Planes stellt.

Am Beispiel des Eisens verdeutlichte Oberst Loeb die Möglichkeiten, Fehler und Grenzen einer planmäßigen Wirtschaft. Wenn ein Staat, so etwa sagte der Redner, über das rein Verwaltungsmäßige hinaus sich mit den Fragen der Wirtschaft beschäftigt, so kann und darf seine Tätigkeit nie und nimmer darin bestehen, Vorhandenes nach raffinierten Methoden zu vertreiben (Kontingierung), sondern er muß seine Autorität einsetzen, um Neues und Zusätzliches zu schaffen. Wenn 1937 die bearbeitende Industrie ihren „Eisenhunger“ nicht stillen konnte, so kann einem das zwar Sorge, aber keinen Kummer machen, denn das ist doch zugleich ein Zeichen für die ungeheure Leistung der bereits stark ausgeteilter Wirtschaft. Wir können nun heute unsere Erzeugung zwar noch erheblich steigern, nur müssen wir uns darüber klar sein, daß wir irgendwann einmal an eine Grenze kommen, die nicht durch Kapital- oder Rohstoffmangel, sondern durch die in Deutschland vorhandene Arbeitskraft bedingt ist. Deshalb ist es notwendig, daß jeder Betriebsführer

Parade arbeiteten, wurden mit leichten Verletzungen geborgen.

Bei dem pyrotechnischen Laboratorium handelt es sich um eine Zweigstelle des Städt. Laboratoriums von Paris. Im Umkreis von über 200 Metern wurden sämtliche Fenster-scheiben eingedrückt. Die Detonation selbst war viele Kilometer weit zu hören. Kleinere Explosionen folgten der ersten großen in kurzen Abständen nach. Zwei Pressephotographen, ein Militärchemiker, ein Chemiker des Städt. Laboratoriums sowie zehn Soldaten des 24. Inf.-Reg. sollen sich in dem Raum, in dem die erste Explosion erfolgte, aufgehalten haben. Man nimmt an, daß sämtliche dort anwesenden Personen den Tod gefunden haben.

In Billejais befindet sich in Paraden ein Lager, wo Sprengstoffe und Munition vom städtischen Laboratorium gepreßt werden. Infolge der Waffensunde, die die Polizei in den letzten Wochen gemacht hatte, und die dort hineingeschafft worden waren, lagerte in diesen Paraden augenblicklich sehr viel Sprengmaterial. Diese Sprengstoffe sollten am Mittwochvormittag abbeerdigt und in einen Artilleriepark transportiert werden. Zu diesem Zweck waren zwei Militärlastkraftwagen am Morgen angekommen und begannen mit dem Verladen der Granaten, wobei sich gegen 10 Uhr die Explosion ereignete.

In Billejais herrschte zunächst eine an Panik grenzende Erregung, zumal überall Gerüchte umliefen, daß es sich um einen feindlichen Luftangriff gehandelt habe. Erst die dichten Rauchwolken über dem Laboratorium zeigten den bestärkten Menschen, was sich in Wirklichkeit zugetragen hatte. Gegen Mittag trafen der Innenminister Starace und andere leitende Behördenvertreter am Unfallort ein. Der Direktor des städtischen Laboratoriums, der mit der Untersuchung der von der Polizei beilagnahmenen Waffen betraut war, erklärte, daß das Gantieren mit den Handgranaten nicht gefährlich gewesen sei und daß es einer sehr großen Unachtsamkeit bedürftig habe, um die Explosion hervorgerufen. Die „Antanfrage“ mitteilte, hat einer der Soldaten eine Bombe fallen lassen, deren Explosion dann die Katastrophe verursachte.

darum nicht, wirklich nur die Arbeitskräfte zu beschäftigen, die für seine Produktion unentbehrlich sind. Neben der möglichen Ausdehnung der Eisenproduktion ist die ständige Prüfung notwendig, wie weit an Stelle des Eisens austauschbare Stoffe (vor allem Leichtmetalle) verwendet werden können. Noch mehr als beim Eisen ist diese Frage auf dem Gebiet der unedlen Metalle (Kupfer, Blei, Zinn usw.) wichtig und zu prüfen. In diesem Zusammenhang betonte Oberst Loeb, daß die Unternehmer sich darüber klar sein müßten, daß ein „Hintermögeln“ über die Zeiten der Rohstoffschwierigkeiten nach alten Verfahren und mit geheimen Lagerbeständen nur bedeuten würde, eine allgemeine und notwendige Entwicklung aufzuhalten, und daß andererseits derjenige, der hier rasch und anpassungsfähig handelt, später einen nie wieder einzuholenden Vorsprung haben wird. Auf dem Gebiet der Holz- und Holzwerkstoffe haben die Verwendung anderer Holzarten (z. B. Nieser und Buche für Zellstoff) und die anderartige Verwendung der vorhandenen Holzmassen (Brennstoffeinsparung) wichtige Transportprobleme ergeben, die mit aller Energie und bereits mit sichtbarem Erfolg gelöst werden.

Im Zusammenhang mit den Fragen der fertigen Verarbeitung des Eisens, der Zellwoll-Produktion, erinnerte der Redner noch einmal an den obersten Grundsatz nationalsozialistischer Wirtschaftsführung, die Lebenshaltung zu verbessern. Daraus ergebe sich, daß eine Verschlechterung der Textilprodukte unter allen Umständen und wünschenswert verhindert werde. Besonders klar würde dies auch auf dem Gebiet der synthetischen Herstellung von Werkstoffen, denn es sei ja möglich und üblich, für jeden Verwendungszweck ein besonders geeignetes Produkt herzustellen. Der gleiche Gedankengang habe Gültigkeit bei einer Abwägung der Fragen der Buna-Produktion und der bei der Erdierung (Kohlenwasserstoffgebiet ganz allgemein) entstehenden Abfallprodukte, die z. B. als Kunststoffe bereits weit verbreitet und auch im Ausland voll anerkannt seien.

Abschließend betonte der Redner, daß sein Vortrag nicht den Eindruck erwecken solle, als ob der Vierjahresplan sich nur mit den Fragen der Roh- und Werkstoff-Produktion befaße. Vielmehr gehöre es unter anderem zu den Grundlagen des Planes, die Energiekräfte auszubauen, das Verkehrswesen, insbesondere auch das Wasserstraßen-Netz, bisher zu gestalten und den Werkzeugaufbau, was besonders für Württemberg gilt, zu fördern.

Präsident Rieh n dankte dem Redner für seine Ausführungen und setzte sich mit dem Schlagwort „Das-Württemberg“ in dem Sinne auseinander, daß er die Rohstoffarmut des Landes, seine außerordentlich schwierigen Verkehrsverhältnisse und die Lückigkeit, den Fleiß und die Sparfamkeit seiner Betriebsführer und Gesellschaften als charakteristische Besonderheiten hervorhob.

Aus Stadt und Land

Magd., den 27. Januar 1938

Die gefährlichsten Unwahrheiten sind Wahrheiten häufig entsetzt.
G. C. Vichtenberg.

Dienstnachrichten

Der Führer und Reichskanzler hat den stellv. Amtsarzt Dr. med. Hanns Walter in Herrensberg zum Medizinrat ernannt. Medizinrat Dr. Walter wurde zum Amtsarzt des staatlichen Gesundheitsamts Herrensberg bestellt.

Der Reichshaltbar hat den Obersekretär Bohltrom beim Oberamt Neuenbürg auf seinen Antrag aus dem Württ. Landesdienst entlassen.

Der Finanzminister hat den Obersekretär Schwender beim Staatsrentamt Hirsau zum Staatsrentamt Weingarten versetzt.

Lebensmittelausgabe

Morgen Freitag, den 28. Januar 1938 werden Lebensmittel an die in Betracht kommenden Personen abgegeben. Jede 1 u. 2 von 14-15.30 Uhr; Jede 3 und 4 von 15.30-17.00 Uhr.

Jungvolk sammelt Altmaterial

Hausfrauen stellt am 29. Januar Euer Altmaterial bereit

Am Samstag werden die Pimpfe wieder von Haus zu Haus und von Wohnung zu Wohnung gehen und Altmaterial sammeln. Sie holen nur Metallolien (Silberpapier), Flaschenlampen und Tuben ab, nicht aber Äpfel und Lumpen.

Da heute das ganze Wirtschaftsleben durch den Wintersturm bestimmt ist, wollen auch die Pimpfe nicht beiseite stehen, sondern mit der Tat am Gelingen dieses großen Werkes mitwirken. Wir bitten deshalb alle Hausfrauen, ihr Altmaterial am Samstag nachmittags bereitzustellen.

Tonfilmtheater

„Peter im Schnee“

„Peter im Schnee“ ist ein Film mit Traudi Start und Paul Hörbiger, das sagt mehr als eine Inhaltsangabe! Es gibt nichts Schöneres, als zwei Mädchen zu beobachten, die sich gern haben — „gern haben“ einmal in dem besten Sinne, wie er nur zwischen einem Manne und einem wirklich ganz kleinen Mädchen möglich ist. Traudi Start ist kein „Wunderkind“, kein „Filmmädel“ im kurzen Mädchen, aber ein Herzensmädchen, ein kleiner Tausendfüßler, den man zum Fressen gern haben muß! Und der Film „Peter im Schnee“ ist für unser kleines Publikum wie gemacht: ein entzückender, better gestimmter Film.

Vom VfL Magd.

Am kommenden Samstag findet die diesjährige Hauptversammlung des Vereines statt. Der VfL hat ein besonders arbeitsreiches Jahr hinter sich. In allen Abteilungen herrscht reges Leben und alle Abteilungen und alle Kräfte mühen in erster Linie zusammenzuarbeiten, um das Kreisfest 1937 in Magd. mit Erfolg durchzuführen. Verständlich, wenn dieses Kreisfest die Kräfte des Vereines überaus stark in Anspruch nahm, erfreulich aber auch, daß trotzdem die innere Arbeit im Verein bald wieder angepackt und erfolgreich weitergeführt wurde. Der Verein für Leibesübungen Magd. ist heute eine geschlossene Einheit und dient unserer Stadt Magd. als eine lebendige Quelle froher Arbeit an den Leibesübungen und echter Kameradschaft. Die Hauptversammlung wird Aufsicht geben über die Arbeit und die Ereignisse des vergangenen Jahres und die Richtung weisen für das Jahr 1938, das im Zeichen des Deutschen Tums und Sportfes in Breslau steht. Die Vereinsführung rechnet mit einem zahlreichen Besuch dieser Hauptversammlung.

Wegweiser und Verkehrszeichen werden tiefer gesetzt

Die mit dem 1. Januar 1938 in Kraft getretene neue Straßenverkehrsordnung enthält nicht allein Vorschriften zur Regelung des Verkehrs, sondern auch sehr begründete Maßnahmen zur Erleichterung desselben. So werden alle Verkehrszeichen die Anweisung dankbar begrüßen, daß die vielfach zu hoch und vor allem die Nacht schwer lesbaren Wegweiser nun einheitlich im ganzen Reich auf die Höhe von 1,50 Meter über dem Erdboden herabgesetzt werden. Diese Höhe ist gewählt, damit das Licht der Scheinwerfer eines Fahrzeuges voll auf die Tafeln fällt, und dem Fahrer das seitwärtsende Zeichen erspart bleibt. Das Versetzen der Wegweiser läßt sich natürlich nicht von einem Tag zum anderen durchführen. Man wird etwas Geduld haben müssen, bis in den Sommer, vielleicht auch bis in den Herbst hinein, ehe im ganzen Land alles einheitlich geordnet ist. Zunächst kommen die Tafeln an den Reichsstraßen an die Reihe.

NS-Heime für die Wandergesellen

Mit dem Gesellenwandel tauchen für das Deutsche Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront eine ganze Reihe neuer Probleme auf. Die Fragen der Beschaffung von Unterkünften räumen war dabei am vorrangigsten; denn in vielen Fällen wird der Handwerksmeister nicht in der Lage sein, seinen Wandergesellen Unterkunft zu bieten. Zudem sind die Jugendherbergen in den Sommermonaten und auch oft darüber hinaus überfüllt und sonstige Gaststätten dürften für den Handwerksmeister meist nicht erschwinglich sein. Das sind die Erfahrungen der letzten drei Jahre. Die Deutsche Arbeitsfront hat diesen Man-

del selbst bald erkannt und ist daran gegangen, Heime für Wandergesellen einzurichten. Für eine Reichsmark pro Tag findet der Wandergeselle Unterkunft und Verpflegung. Zutritt zu den Heimen haben nur Wandergesellen der Deutschen Arbeitsfront, die sich als solche ausweisen können. Das Heim soll schließlich nicht nur Verberge sein, sondern für den Gesellen auch eine Stätte werden, in der er Belehrung findet, wenn er sie sucht. Eine umfangreiche Bibliothek steht jedem zur Verfügung und gelegentlich werden auch Sprechabende über allgemein interessierende fachliche und politische Themen abgehalten. So sollen die Wandergesellenheime in Zukunft zugleich der kulturelle Mittelpunkt des ortsanfässigen Handwerks werden.

Noch nicht in Berlin gewesen?

Dann wird es aber höchste Zeit. Kein Grund vorhanden? Na erlaube mal, werter Zeitgenosse — die Deutsche Automobilausstellung, ist das vielleicht nichts? Auf jeden Fall, laß es dir einmal durch den Kopf gehen, denn vom 17. bis 21. Februar fährt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einen Sonderzug dorthin durch. Nur 24,90 RM kostet diese Fahrt, einschließlich Fahrt, Unterkunft und Frühstück. Rückfahrt am 21. Februar. Bei Verwandten willst du übernachten? Fein, dann zahlst du sogar nur 16,80 RM — Anmeldungen bei allen Kreis- und Ortsdienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Nachrichten, die jeden interessieren

Berufsschulung gilt nicht als Ruhezug
Es hat sich den Meisten die Luste herausgebildet, den verordneten Ruhetag für Beurlaubung im Geschäftsbetrieb auf den Berufsurlaubstag zu legen. Dadurch können die Lehrlinge keinen Nutzen aus dem verdienten Ruhetag. In der kürzlich erschienenen Tarifordnung für das Geschäftsbetrieb im Wirtschaftsgebiet Niederösterreich ist es ausdrücklich: „Der Ruhetag für Lehrlinge darf nicht auf den Berufsurlaubstag gelegt werden.“

Platzvergebung auch für kleine Firmen

Am die wirtschaftliche und wirksame Platzvergebung, die bisher auf Grund der beträchtlichen Kosten für den Druck nur großen Firmen zugänglich war, auch kleineren Einzelhandelsunternehmen zu ermöglichen, hat die zur Reichsgruppe Handel gehörige Fachgruppe Anzeigenwerbung Vordruckplakate geschaffen, die lediglich durch den Eindruck der werbetreibenden Firma ergänzt zu werden brauchen. Schon jetzt liegen solche Vordruckplakate für fast alle Branchen des Einzelhandels, sowie für bestimmte Anlässe (Winterchlussverkauf, Eltern, Muttertag usw.) vor. Der Preis je Stück liegt zwischen 20 und 48 Pfg. Die Abgabe der Plakate erfolgt durch die örtlichen Anstaltsunternehmer.

Welches Mädel erhält neue BDM-Tracht?

Durch die Vererbung des BDM-Wertes „Glaube und Schönheit“ durch den Reichsjugendführer wurde wesentlich der Eindruck erzielt, daß die für den Jungmädelsbund und BDM bisher vorgeschriebene Tracht abgeändert wurde. Es kommt lediglich eine Führerinnenkleidung und eine Führerinnen-Regenkleidung in Betracht, welche von den Führerinnen, und zwar von der Untergruppenführerin aufwärts gleich dem Führerdienstanzug der GJ, getragen wird.

Berammlung des Obstbauvereins

Gütlingen. Am vergangenen Dienstagabend wurde eine Versammlung des hiesigen Obstbauvereins im Schulsaal abgehalten. Kreisbaumschutzwart Walz sprach in einem reichhaltigen Vortrag über die Hauptgrundlagen des Obstbaues. Er leitete einmal die richtige Sortenwahl zu treffen, um damit die vielen Vorkulturen und Sämlinge zurückzuführen. Zweitens, zur Sortenwahl eine gute Erndterang des Baumes mit natürlichen und künstlichen Düngemitteln vorzunehmen. Und drittens die Schädlingsbekämpfung sowie das Auslichten der Bäume mit größter Energie durchzuführen.

Wie wichtig das Auslichten und die Schädlingsbekämpfung der Bäume ist, zeigte Kreisbaumschutzwart Walz praktisch an einem vorausgehenden Kundenbaum. Zum Schluß der Versammlung wurde noch die Anschaffung einer Motorbaumspritze (Selbstfahrer) zur Debatte gestellt, da nur eine in Gemeinschaftsarbeit und von Fachleuten besetzte Spritzung die Gewähr bietet, die Schädlingsbekämpfung gewandert mit Erfolg durchzuführen. Nach langem Hin und Her kam man zu dem Entschluß, die Baumspritze anzuschaffen, wenn die hierzu nötigen Geldmittel durch Erwerb von Anteilscheinen durch die Obstzüchter, beschafft werden können.

Neuer Musikbeauftragter
Calw. Durch eine Abmachung mit dem Deutschen Gemeindetag und in Uebereinstimmung

mit der NSDAP, ist im Jahr 1938 von der Reichsmusikammer das Amt des Stadt, Musikbeauftragten geschaffen worden. Als Nachfolger von Reallehrer Kall hat nun Bürgermeister Köhner im Einverständnis mit der Reichsmusikammer Hg. Hauptlehrer Collmer, Calw-Algenberg, den Chorleiter des „Calwer Liederkranzes“ zum hies. Musikbeauftragten bestellt.

Ehrung eines 80-Jährigen

Bad Liebenzell. Am Sonntag hielt die Kreisgeramkameradschaft Bad Liebenzell im vollbesetzten „Lamm“ eine Familienfeier ab. Der Tag war ein besonders feierliches Ereignis, weil der älteste Kamerad Gustav Ernst seinen 80. Geburtstag feierte. Der Kameradschaftsführer sprach die herzlichsten Glückwünsche aus und überreichte dem Jubililar ein schönes Geschenk.

25 Jahre treu gedient

Kreuzenbach. Die Familie Emil Knappe in Kreuzenbach bereitet heute, seit 25 Jahren in Treue und Hingebung dienenden Hausangestellten Christine Talmon, im vollbelegten Köhler-Saal eine würdige Jubiläumfeier.

Streitigkeiten

In Sandorf bei Herrensberg wurde der Landwirt E. Kuhnmaul von seinem Sohn im Verlaufe eines Streites mit der Axt auf den Kopf geschlagen und erheblich verletzt. So daß er ins Kreiskrankenhause übergeführt werden mußte.

Jude mit eingewählten 1000 RM.

Blozheim, 26. Januar. Die Polizei nahm einen polnischen Juden fest, der unter dem falschen Namen eines Rabbiners in Deutschland umherreiste und verbotene jüdische Schriften vertrieb. Eingewählt in den Mantel des Freisprengens fand man über 1000 RM. in verschiedenen Geldsorten. Ueber die Herkunft des Geldes machte der Jude die widersprechendsten Angaben.

Letzte Nachrichten

„Ein schlotteriger, künstlich ernährter Greis“ Ungarn charakterisiert die Genfer Entente

Budapest. Die Genfer Friedenspolitik wird besonders von den kleineren Staaten immer schärfer erkannt. Ungarn hat die Folgen der Genfer Unfähigkeit besonders zu spüren bekommen; daher findet die 100. Tagung des Genfer Rates in der ungarischen Öffentlichkeit völlige Gleichgültigkeit, vielmehr aber auch offenen Hohn und Spott. Charakteristisch ist die Stellungnahme des „H. Nemzet“, der die Genfer Liga mit einem schlotterigen, künstlich ernährten Greis vergleicht, für den man umsonst nach einem Wundermittel zur Verlängerung des Lebens suche. „H. Magyarország“ spricht von einer 100. Niederlage der Genfer Liga. Noch niemals seien die Genfer Interessensvertreter unter so ungeschicklichen Umständen zusammengetreten wie jetzt.

Eine Folge des Nordlichtes:

Kurzwellenverkehr über dem Atlantik war lahmgelegt

Washington. Die Nordlichtererscheinungen, die gestern in Europa sichtbar waren, haben auch den Mittelatlantik hiesiger Radio- und Telegraphenstellen den Kurzwellenverkehr über den Atlantik so gut wie lahmgelegt. Die Radiogeschäften konnten Telegramme nur mit langen Werten hindurch und herüber senden. Versuchen war, daß die sogenannte Tageswelle von 16 Metern fast die ganze Nacht hindurch funktionierte, angenommen einige Abendstunden, in denen plötzlich jeder Kurzwellenverkehr unmöglich wurde.

700 Meter lang und 48 Meter breit

Dr. Todt über die Hamburger Elbhochbrücke

Eigenbericht der NS-Presso
Hamburg, 26. Januar. Ueber den Romanentwurf der geplanten Elbhochbrücke, deren Modell gegenwärtig im Haus der Deutschen Kunst in München ausgestellt ist, hat jetzt Generalinspektor Dr. Todt neue Einzelheiten bekannt gegeben. Die Brücke, die in einer Länge von 700 Meter die Nordelbe unterhalb Hamburgs überspannen wird, soll nach den endgültigen Plänen eine Fahrbahn von 48 Meter Breite besitzen. Sechs Kraftfahrbahnen, Radfahr- und Fußgängerwege werden Platz finden; auch Schnell- u. Eisenbahnen fahren über die Brücke, und zwar werden sechs Bahnsteige — vier Schnellbahnen und zwei Eisenbahnsteige — in einer besonderen Tunnel hineingelagert, der unter der Fahrbahn an die Brücke hängt. Die 160 Meter hohen Pfeiler der Hochbrücke werden aus Granit errichtet. Granit ist ein rein deutscher Werkstoff und hat noch den weiteren Vorzug, daß Reparaturen an den Pfeilern für Jahrhunderte nicht notwendig werden.

Begeisterung über den italienischen Rekordflug

Mailand, 26. Januar. Die italienische Presse feiert den Rekordflug der Militärflieger nach Rio de Janeiro als einen neuen Triumph der italienischen Luftfahrt. Diese Glanzleistung schreibt der „Corriere della Sera“ übertreffe die optimistischsten Erwartungen und geht über das ursprüngliche Programm der Flieger noch hinaus. Nicht nur der Ocean und die Wästen seien überflogen worden, sondern man habe

NSDAP, Kreisleitung Calw

Beit. Schulungsbriefe:
Die Schulungsbriefe müssen nicht wie früher bis 15. eines jeden Monats bei der Kreisleitung bestellt werden, sondern bereits bis 5. des Monats. Dadurch ist es möglich, die Schulungsbriefe der Ortsgruppen und Stützpunkten auch früher wie bisher zuzustellen.

NSDAP, Ortsgruppe Magd.

Kameradschaftsabend am 30. Januar 1938
Am Sonntag, den 30. Januar 1938, abends 9 Uhr findet im Saalbau zum Löwen anlässlich des 5. Jahrestages der Machtübernahme ein Kameradschaftsabend statt, unter Mitwirkung der Stadtkapelle, sowie des Vereinigten Pieder- und Sängerkranzes Magd. und einem Vortrag des Kreisbildungsleiters Hg. Schilling, Calw. An dieser Feier nehmen teil, sämtliche Parteigenossen und Anwärter, sämtliche Gliederungen der Partei SA, SS, NSKK, HJ, NSDAP, Flieger, NSK, NSG, NSJ, NSKB, NSL, NSV. Alle anderen Volksgenossen sind ebenfalls herzlich eingeladen.
Der Ortsgruppenleiter.

HJ, JV, RdM, JM.

Bann Schwarzwald (401) DJ, Sachbearbeiter
Am Sonntag, den 29. Januar 1938 sammelt das ganze Deutsche Jungvolk im Bann Schwarzwald (401) Altmaterial. Näheres siehe Gebietsbefehl vom 15. 1. 1938.

BDM, Untergau Schwarzwald (401)

Feit. Leistungswettbewerb:
Am Sonntag, 30. Januar 1938 wird in Hirsau im Haus der Jugend die beste Einzelproduktin und die beste Erzählerin der Mädel- und Jungmädelsgruppen des Untergaus ermittelt. Nähere Anweisungen ergehen an die Gruppenführerinnen mit dem Untergaubefehl.
Die Antrittszeiten für die Mädel aus den H. und JM-Gruppen des ehem. Rinas Magd. sind folgende:
Mädel- und JM-Gruppe 21/401: 15.00 Uhr.
Mädel- und JM-Gruppe 22/401: 15.30 Uhr.
Mädel- und JM-Gruppe 23/401: 16.00 Uhr.
Mädel- und JM-Gruppe 24/401: 16.30 Uhr.
Mädel- und JM-Gruppe 25/401: 17.00 Uhr.
Mädel- und JM-Gruppe 26/401: 17.30 Uhr.
Anfahrt mit Sonntagsfahrtkarten. Die Antrittszeiten sind unbedingt einzuhalten.
Untergauführerin.

BDM, Mädelgruppe 21/401 (Magd.)

Für alle feierlichen BDM-Kameradinnen findet heute abend pünktlich 19.45 Uhr Sport statt. Anreten im Lebungsausschlag oder Sport mit sämtlichen Abzeichen in der Turnhalle.
Alle übrigen Kameradinnen, die sich am Samstag beim Appell angemeldet haben sind heute abend um 20 Uhr pünktlich im roten Schulhaus, Handarbeitsaal.
Gruppenführerin.

auch eine neue Verbindung zwischen Rom und Rio de Janeiro geschaffen. Die Jugend des faschistischen Italien habe das große Wagnis unternommen und wieder einmal bewiesen, daß es im Zeitalter Mussolinis das Wörtchen „unmöglich“ nicht gebe. Allen Siegern gebühre die gleiche Anerkennung, aber die Tatsache, daß sich auch Bruno Mussolini unter den Piloten des kleinen Schwabens befindet, sei von ganz besonderer Bedeutung. Der „Popolo d'Italia“ stellt fest, daß ein Meer, eine Wüste und ein Ocean in Rekordzeit überflogen worden seien. Mussolini habe Italien nicht nur die Flugzeuge gegeben, die zu solchen Unternehmungen fähig seien, sondern auch den Fliegern den Geist, den Mut und die Muthilfe, um sie zu wagen.

Soble bei ungarischen Ministern

Budapest, 26. Januar. Staatssekretär Soble stattete im Laufe des Mittwochs vormittag dem Innenminister Szell einen Besuch ab, und besichtigte dann die reichsdeutsche Schule. Im Laufe des Dienstagabends hatte er dem Kultusminister Szoman, dem stellv. Außenminister Baron Kpor und dem Presseschef des Außenministeriums Szentpaly Besuch abgestattet. Am Mittwoch gab der deutsche Gesandte v. Erdmannsdorff zu Ehren des Staatssekretärs Soble ein Frühstück, an dem u. a. Außenminister von Kony, Innenminister Szell, mehrere Staatssekretäre, der Landesdirektor der NSDAP in Ungarn, Konsul Graeb und andere Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens teilnahmen.

Todesurteil gegen Rominternagenten

Warschau, 26. Januar. Im Zuge der Bekämpfung bolschewistischer Verbrechen und der Ausschärfung der Rominternagenten, die in verschiedenen Teilen Polens ihr Unwesen trieben, fand in Janok im westlichen Teil Galiziens ein neuer Prozeß statt. Das dortige Bezirksgericht verurteilte den Kommunisten Pimowar zum Tode durch den Strang und wußt weitere Kommunisten zu Zuchthausstrafen zwischen 2 und 15 Jahren. Pimowar, einem berüchtigten Agenten der Romintern, konnte die Ermordung eines Angehörigen der Polizeibehörden nachgewiesen werden. Die mit ihm verurteilten Kommunisten sind an diesem Morde mitschuldig.

Volksgemeinschaft im Straßenverkehr! - Das ist der Sinn der neuen Straßenverkehrs-Ordnung!

Württemberg

Nordlicht in ganz Württemberg

Eigenbericht der NS-Press

Stuttgart, 26. Januar. Aus Bayern und Schlesien wurde am Dienstag eine eigenartige Erscheinung am nächtlichen Himmel beobachtet. Nicht wenige hatten geglaubt, daß es sich hierbei um einen Brand handelt, doch der rote Schein war nichts anderes als Nordlicht, das bei uns außerordentlich selten ist. Auch in Württemberg konnte diese Erscheinung beobachtet werden, so z. B. in Kalen, in der Gegend von Balingen und in Warbach a. N. Im Laufe des Tages gingen von überall her Meldungen ein, die von diesem Nordlicht berichteten. So wurde es in der Schweiz und in Frankreich, in Oberitalien und sogar in Griechenland, in Polen, England und in nie erlebter Klarheit in Norwegen gesehen. Seit Menschengedenken kann man sich in Norwegen, wo ja das Nordlicht nicht selten ist, nicht erinnern, jemals einen solchen Schein, der mehrere Stunden lang die Nacht in hellen Tag verwandelte, erlebt zu haben.

Die Nordlichter entstehen dadurch, daß wahrscheinlich von der Sonne kleine Leuchten (wahrscheinlich Elektronen) ausgestoßen werden, die mit ungeheurer Geschwindigkeit den Raum zwischen Sonne und Erde durchmessen und auf die höchsten Luftschichten der Erde auftreffen. Diese Luftschichten werden gewissermaßen durch die Gewalt des Aufpralls zum Glühen gebracht. Was man also rot und grün sieht, ist nichts anderes als leuchtende Luft. Da die Erde einen magnetischen Nord- und Südpol hat, treten diese Erscheinungen besonders im Norden und Süden auf. Je weiter man sich von den Polen entfernt, desto seltener ist das Nordlicht. In Württemberg wurde es zum letztenmal vor sieben Jahren beobachtet, doch viel schwächer als am Dienstagabend.

Stuttgart, 26. Januar. Von der Maul- und Klauenseuche. Die Maul- und Klauenseuche hat sich im Kreise Neudorf in den Gemeinden Cleverfulzbach und Wachsenau weiter ausgebreitet. In Cleverfulzbach wurden die Gehöfte von Carl Metzger, Eugen Herrmann und Robert Hermann in Wachsenau das Gehöft des Landwirts Carl Keller erfaßt. In Rünzsbach, Kr. Rünzelsau, brach die Seuche im Gehöft von Friedrich Müller aus. Erfolgslos ist die Viehseuche in Bad Neberlingen, Kr. Geislingen und in Duttelnberg, Kr. Neudorf.

Niedlingen, 26. Januar. Das Amtsgericht Niedlingen verurteilte einen Knecht des Zägewerksbetriebs Thurner wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 4 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte war mit brennender Pfeife in den Stall und in die Scheune gegangen. In der Scheune fiel ihm die Pfeife aus dem Mund. Er versuchte, die auf dem Boden liegende Glut auszutreten und verließ dann die Scheune. Kurze Zeit darauf stand die Scheune in Flammen und brannte bis auf die Grundmauer nieder.

Verbrecherjagd im Scheinwerferlicht

Keutlingen, 26. Januar. Am Dienstag ist ein im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis untergebrachter Gefangener nach seiner Vernehmung vor dem Richter entflohen. Der Aufseher alarmierte sofort die Polizei, die den Flüchtling, einen 19jährigen Burschen aus Keutlingen, in der Schieferstraße aufspürte. Er versuchte, sich auf den Dächern der dort stehenden Baracken zu verstecken. Da er sich nicht ergab, machten die Polizeibeamten von der Schusswaffe Gebrauch. Schließlich mußte noch bei Einbrechen der Dunkelheit ein Scheinwerfer der Feuerwehr eingesetzt werden, bis es nach meiständiger Jagd gelang, den Ausbrecher wieder zu fassen.

Er mißhandelte seinen Vater

Erdmannshausen, Kr. Warbach, 26. Januar. Der zum Jahrvorn neigende 43jährige Landwirt G. M. hat schon wiederholt, besonders nach starkem Wostgenuß, seine Eltern mißhandelt. Am Montagabend schlug er auf seinen 77jährigen Vater ein, der um Hilfe rief. Hinzukommende Nachbarn konnten den Rohling nicht zur Ruhe bringen, und auch ein Gendarmeriebeamten setzte er Widerstand entgegen. Der Rasende wurde festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis Warbach eingeliefert.

Heidenheim, 26. Januar. (Näher Tod.) Der 61 Jahre alte Bauleiter Eugen Einl, der bei der Firma Manz-Stuttgart beschäftigt war, die gegenwärtig einen Industriebau in Heidenheim ausführt, kam bei einem Rundgang durch den Bau von Herrschlaga getroffen plötzlich um und war sofort tot.

Geislingen, 26. Januar. Im Kanal ertrunken. Der 50jährige Landwirt Bernhard Grupp aus Remlingen wurde am Dienstagvormittag im Mühlkanal oberhalb des Bahnhofs Weihenstein tot aufgefunden. Neben ihm lag sein Fahrrad. Vermutlich ist Grupp, der in Weihenstein beschäftigt war am Montagabend auf der Heimfahrt mit seinem Fahrrad von der Straße abgekommen und in den Kanal gestürzt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und fünf Kinder.

Rottweil, 26. Januar. (Gefängnis für Vogelfänger.) Das Amtsgericht verurteilte Reinhold Einl aus Rottweil wegen Tierquälerei zu einem Monat Gefängnis. Der Angeklagte hatte Singvögel mit Leimruten gefangen und verkauft. Die meisten Vögel sind infolge der Qualereien eingegangen. Das Gericht bezeichnete die von dem Angeklagten betriebene Art des Vogelkanges als eine Missetat.

Nieberhall, Kr. Rünzelsau, 26. Januar. (Ein Fuchs mit Trichinen.) Im Fleisch eines Fuchses, das als Hundekot verwendet werden sollte, fand der Fleischbeschauer zahlreiche Trichinen. Dieser Vorfall zeigt, wie gefährlich es ist, Fleischfleisch in rohem Zustand an Haustiere zu verfüttern. Zur Verwendung solchen Fleisches als Tierfutter ist in jedem Fall die ordnungsgemäße Genehmigung notwendig.

Dageröheim, Kr. Böblingen, 26. Januar. (Mann überfahren und geflohen.) Ein von Böblingen kommender Lastkraftwagen überfuhr am Dienstagmittag in der Hauptstraße die von den dort beschäftigten Pfälzern errichteten Abfahrtsrampen. Der Pfälzermeister Wilhelm Körner aus Sindelfingen wurde von dem Wagen erfaßt und am linken Fuß erheblich verletzt. So daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Lenker des Lastautos bedrohte nach dem Unfall die Männer, die ihn anhalten wollten, und flüchtete. Da jedoch das Kennzeichen des Wagens bekannt ist, dürfte er seiner Strafe nicht entgehen.

Singen a. S., 26. Januar. (Hauptversammlung 1938 des Schwarzwalddereins.) Die diesjährige Hauptversammlung des Schwarzwalddereins findet vom 18. bis 20. Juni in Singen statt. Nach dem von der hiesigen Ortsgruppe im Benehmen mit dem Präsidenten Universitätsprofessor Dr. Schneiderhöhn-Freiburg im Breisgau ausgearbeiteten Programm, wird die Tagung am 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, eingeleitet mit den Sitzungen der Begwarder, der Viehwärter und der Jugendwarte. Abends 8.30 Uhr schließt sich ein Begrüßungsabend mit der Ehrung der Jubilare und der Aufführung eines eigens für den Schwarzwalddereins verfassten Wanderschauspiels an. Die Hauptversammlung beginnt am 19. Juni, vormittags 9.30 Uhr in der Kunsthalle. Nachmittags treffen sich die Wandertouristen auf dem Hohentwiel, soweit sie sich nicht an der geplanten Fußwanderung nach dem Hohentwiel und Hohentwiel beteiligen. Der Montag ist einer Wanderung nach dem Schjernerberg vorbehalten.

Sport

Fußball

Von der Bezirksklasse Gruppe Schwarzwaldrüder Meldungen zufolge, ergoht nunmehr vom Gauverband über den Sportklub Schwenningen folgendes im Gauverordnungsblatt Nr. 4 vom 24. Januar 1938, Seite 57 veröffentlichte Urteil:

In der Angelegenheit gegen den SpCl. Schwenningen wegen unrechtmäßiger Spielteilnahme des Spielers Franz Lautenbacher ergoht folgendes Urteil: Die Spiele vom 17. 10. 37 gegen AB. Tutlingen vom 24. 10. 37 gegen AB. Spaichingen vom 31. 10. 37 gegen Spoa. Schramberg werden für SpCl. Schwenningen für verloren erklärt und dem Gegner als gewonnen gewertet, da der Spieler Lautenbacher erst ab 2. 11. 1937 für die 1. Mannschaften spielberechtigt war.

Fußball-Friedspiel

Efringen - Emmingen 2:1 (1:0) Beide Mannschaften legen bei Beginn des Spieles sofort ein Tempo vor, das bis Schluß nicht nachließ. Für beide Mannschaften war es das Spiel der Spiele. Wenn auch hart um die Punkte gekämpft wurde, doch das Spiel blieb immer im Rahmen. Auch der Schiedsrichter konnte gut gefallen. Emmingen hatte großes

Glück, sonst wäre die Niederlage noch größer ausgefallen.

Efringen konnte gleich zu Beginn das erste Tor erzielen und blieb die ganze erste Halbzeit über tonangebend, ohne daß es zu einem weiteren Treffer kam. Die Torlatte war einige Mal der letzte Retter für Emmingen.

Auch in der zweiten Halbzeit spielte Efringen immer überlegen. Bei einem Durchbruch konnte der Emminger Rechtsaußen den Ausgleich erzielen. Efringen spielte jetzt ganz auf Sieg und so überlegen, daß Emmingen kaum mehr aus seiner Hälfte herauskam, trotzdem hatte Efringen in dieser Zeit einfach Glück, denn es gelang erst durch einen Hände-Elfmeter in den letzten 10 Minuten das siebringende Tor zu schießen. G. E.

Handball im Kreis 5 Nagold

Die am letzten Sonntag durchgeführten Vorrundenspiele, die zugleich den Auftakt zur Rückrunde bildeten, zeitigten überraschende Spielergebnisse. Die beiden Realziele im Kreis 5 Nagold konnten durch Siege ihre Stellung verbessern. Delselbronn behielt über den Tabellenführer Hirsau mit 9:5 die Oberhand; desgleichen siegte Nebringen in Nagold mit 10:6. Altensteig und Calw traten sich 3:3, welches Ergebnis dem Spielverlauf entspricht. Das Spiel Hochdorf-Ebhauen wurde durch ein Mißverständnis nicht ausgetragen und wird nachgeholt. — Hirsau hält immer noch die Spitze mit 11 Punkten, es folgen Hochdorf und Delselbronn mit je 10 P., Altensteig 9 P., Nagold und Nebringen je 6 P., Calw 5 und Ebhausen 3 Punkte. — Vier Mannschaften sind mit je einem Spiel im Rückstand. — Der Spielplan für nächsten Sonntag lautet: Nagold - Altensteig; Nebringen - Ebhausen; Delselbronn - Calw und Hirsau - Hochdorf. Auf den Ausgans dieser für die Tabelle entscheidenden Spiele darf man gespannt sein.

Geborene: Gottlob Sattler, 64 J., Stammheim; Paulina Wals geb. Detling, 64 J., Grünmetzheim; Otto Deder, 72 J., Hildorf; Rosine Moser geb. Kapp, 76 J., Kniebis.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichwetterdienstes

Kreisbezirk Stuttgart

Kreisbezirk am 26. Januar, 21.30 Uhr

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstagabend: Zeitweise aufreißende Winde um West, vorwiegend bewölkt und hauptsächlich im Norden aus leichte Niederschläge. Höchstens kurze Frostpausen. In Tiefen Temperaturen wenig verändert. Im Süden vereinzelt schwacher Nachtfrost.

Voraussichtliche Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitagabend: Weiterhin unbeständige Witterung. Kühl.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Ing. Karl Zaiser, Nagold. Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh. Nagold. Nr. XII, 37: 2757

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Unsere heutige Auflage umfaßt 8 Seiten

388

Nagold, den 26. Januar 1938



Todes-Anzeige

Berwandten, Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe, treubeforgte Mutter

Paula Bürkle

geb. Keßler

nach langer Krankheit im Alter von 55 Jahren zum ewigen Frieden heimgerufen wurde.

Der Gatte:

Martin Bürkle, Zimmermeister und Sohn Paul.

Beerdigung Freitag 14 Uhr vom Kreisfriedhof.

Nagold, den 26. Januar 1938



Todes-Anzeige

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Friederike Müller

ist heute früh im Alter von 82 1/2 Jahren sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Müller, Schumann a. D.

Beerdigung Freitag 15.00 Uhr.

Tonfilm-Theater

NAGOLD

Freitag 20.00 Uhr:

Peter im Schnee

Vor-Anzeige

Hauptdarsteller: Traubi Stark

Liane Hald, Paul Hörbiger

Beiprogramm und Wochenchau



Achtung! Hausfrauen!

Nächste Woche (vom 31. 1. bis 12. 2. 38) beginnen in Nagold die praktischen

Anleitungen

für den Gebrauch der Singer-Nähmaschinen im Nähen, Stopfen und Gasch. z. Löwen, Wir empfehlen, von diesem unserm

Kundendienst

recht regen Gebrauch zu machen. Anmeldekarten werden entgegengenommen bei **Herrn Oesterle, Nagold.**

Singer-Nähmaschinen A.-G., Gesch.-St. Pforzheim

Vertreter: Gottlieb Bühler, Altensteig, Marktplatz

Niederlage: Herrn Oesterle, Nagold, Halterbacherstr.

387

Ebhauen, 26. Januar 1938



Mein innigst geliebter Mann, unser treubeforgter Vater

Carl Friedrich Schöttle

Kaufmann

ist nach schwerer Krankheit von uns geschieden.

In tiefer Trauer:

Mathilde Schöttle geb. Kempf mit Irene und Rudolf

Beerdigung Freitag 14 Uhr.

Empfehlenswerte

Diät-Kochbücher:

- Becker E., Diät bei Erkrankungen der Niere und Harnwege 1.60
- Diät bei Herzkrankheiten und Kreislaufstörungen 1.80
- Brauchle A., Diät mit roher u. vegetar. Kost 2.—
- Brogeliter, Diät für Gichtkranke 1.20
- Grote, Diät bei Zuckerkrankheit 2.—
- Scharff, Diät bei Leber- und Gallenleiden 1.20
- Voll, Diät bei Fettsucht 1.20
- Zwehl, Diät bei Magen-, Darmkrankungen 1.60
- Rheumatismus, Migrän und andere Krankheiten 1.20
- Vobachs Diätkochbuch mit 30 Rezepten . . 3.60

Zu beziehen durch Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Zum Scheuern gibts gar vielerlei, wer



nimmt der bleibt dabei.

Wüdingen

Eine gemüdete

386



Samt Kalb

ist zu verkaufen

Gottlob Hiler, Wüdingen.

2 1/2 Zimmer-Wohnung

mit Badensänigung in gutem Hause, sommerliche Lage in Nähe zu vermieten.

Schriftliche Anfragen unter Nr. 314 an den „Gesellschafter“

Dr. G. Kühn:

Schafft anständige Kerle

Zeillose Zeitgedanken

geb. zu Nr. 2.80 stets vorräthig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung Nagold

Moskauer Alltag

Das „neue Glück“ in der Sowjetunion

Der „Telegraph“ berichtet uns täglich von den Blutorgien Stalins, vom Grauen des sowjetrussischen öffentlichen Lebens, von den Verfolgungen der G.P.U. und von den Terrormaßnahmen gegen die wenigen Ausländer, die noch in der Sowjetunion verblieben sind und die das Genferbeil Stalins bisher verschont hat. Aber es gibt ja noch Tausende von Familien in Moskau, deren erstes Bemühen es ist, im Schatten zu bleiben, niemand's Aufmerksamkeit zu erregen, die sich vor jeder Kritik und vor jedem lauten Wort fürchten und die in einem grauen Alltag dahinvegetieren, in Verhältnissen, die Dante in seiner Beschreibung der Hölle zu erwähnen vergessen hat. Ein Mitglied einer dieser Familien, dem es gelungen ist, zu Verwandten in den Vereinigten Staaten übersiedeln, erzählte im „American Mercury“ schlicht und ohne Klagen von dem Leben in einer dieser Moskauer Wohnungen, deren es zahlreiche andere gibt und das als typisch gelten darf.

Es handelt sich in diesem Bericht um eine schmucklose Alltagschilderung des „neuen Glück“ in der Sowjetunion. Man muß sich dabei vergegenwärtigen, daß in Moskau kaum Einzelwohnungen vorhanden sind, daß vielmehr die Wohnungen zwischen mehreren Mietern aufgeteilt werden, die gewöhnlich in engster Veräufung miteinander zu bleiben.

Das vordere Zimmer der Wohnung heißt es, war einem Kommunisten mit drei schmutzigen Kindern zugeteilt worden. Ein verheirateter Arzt genoss das Vorrecht auf zwei Räume, die er mit seiner Frau teilte, einer davon war für Forschungen bestimmt. Daneben logierte ein Student der Tierheilkunde, der stets kranke Nerven und anderes Getier in seine Behausung mitbrachte. Eine Schneiderin Lena teilte ihr Zimmer mit einer älteren Lante, die immer krank war. Ein Rechtsberater mit seiner Frau und mit einem Mädchen hatten das größte Zimmer zugeteilt bekommen, das aber ein Durchgangszimmer war. Im früheren, sogenannten Rauchzimmer war ein Musiker untergebracht, der lärmend spät nach Hause kam, und der gewöhnlich von Prostituierten begleitet war. Ein Zirkuspaar mit sechs kleinen Kindern benutzte das letzte Zimmer.

Haus, oder besser Wohnungswart war der Kommunist. Neben dem Primusstoker in der Küche hatte er die Bilder von Lenin und Stalin angebracht und auch die übrigen Räume wurden von ihm mit kommunistischen Sprüchen geschmückt. Auch „Hausvorsitzenden“ wurden von ihm ernannt. Neben dem Klosett hatte er ein Plakat aufgehängt, auf dem zu lesen war: Benutzung über drei Minuten strengstens untersagt. Neben der Säuberung der gemeinsamen Räume wie z. B. der Küche, des Flurs usw. herrschte ständiger Streit. Niemand wollte den anderen den Vorrang lassen. Die Kinderlosen wollten weniger zum Reinemachen angehalten werden als die Frauen mit Kindern, und da man sich nicht einigen konnte, starrten die gemeinsamen Räumlichkeiten eben vor Schmutz. Auch über die Benutzung des elektrischen Lichtes gab es ständigen Streit. Warum z. B. mußte der Arzt abends im Bett lesen? Er mußte dann auch mehr bezahlen. Warum mußte der Musiker mit seinen Weibern soviel Licht brennen? Wenn die Glühbirne im Flur ausgebrannt war, so wollte niemand eine neue kaufen. Darum blieb alles finster und man stolperte, wenn man den Flur betrat über Koffer und Stühle. Die Kommunisten-Kinder machten sich dann noch ein besonderes Vergnügen daraus, Hüllen zu stellen, um die Leute beim Betreten des Hauses zu Fall zu bringen. Niemand wagte ihnen etwas zu sagen, um nicht den Unwillen des Vaters zu erregen. Dem Rechtsberater fiel es plötzlich ein, sich für geschieden von seiner Frau zu erklären, er holte sich eine andere, und da es keine neue Wohnung für die verstohene Frau gab, brachte er sie zeitweilig in der kalten Speisekammer unter.

Unter der Herrschaft des Kartenspiels pflegten die Frauen am frühen Morgen mit dem Einholen zu beginnen. Sie mußten nach den Schlangen ausschauen, denn wenn vor einem Raden keine „Schlange“ stand, so bedeutete das, daß es dort nichts zu kaufen gab. Nun mußte man sich anstellen und auf seine Reihe warten. Kam man aber endlich an, so war oft schon alles ausverkauft. Dann ging es in die Küche, die ein tägliches Schlachtfeld der Frauen war. Zuweilen mußten sich die Männer ins Mittel legen, um eine Kauferei zu verhindern. Die Frau des Kommunisten konnte die Lante der Schneiderin nicht leiden. Um sie zu bestrafen, warf sie ihr heimlich Urat in den Kochtopf, oder ließ sich vom Studenten der Tierheilkunde rote Ratten, die sie ins Bett schmuggelte. Im übrigen hatte die Lante kein leichtes Leben, denn die Schneiderin Lena war ein häßliches Mädchen, die oft von Männern besucht wurde. Dann mußte die Lante vor die Türe treten und dort mit lauerkopfscher Miene warten, bis ihr wieder der Eintritt gestattet wurde. Kurz, das Leben war derart unerträglich, daß sich nur die Bewohner des Sowjetparadieses damit abfinden konnten und abfinden mußten, da es sich nicht ändern ließ. Klagen hätten nur die schlimmsten Folgen gehabt, man hätte den Bewohnern dourgeoise Reigungen vorgeworfen und hätte sie leicht an das Gismar verbannt können. Diese Moskauer „Alltagshölle“ wurde den meisten zur Gewohnheit.

Ganz anders als das Leben dieses Durchschnitts ist nach diesem Bericht das Leben der bolschewistischen Aristokratie in den Palästen der früheren Reichen. Die Frauen „hängen mit den gerandeten Fingern der ermordeten Damen“. Die Männer benutzen Luxusautos, Kaviar und andere Delikatessen jenseits von jedem Gele.

Aber alle diese Herrlichkeiten dauern nur so lange, bis nicht das Mißtrauen Stalins oder der G.P.U. erwidert ist, solange der bevorzugte Bolschewist nicht in den Verdacht gerät, an Stalin Kritik geübt zu haben. Sonst geschieht es, daß er in der Nacht verhaftet, in eine einsame Zelle eingesperrt und nach wenigen Tagen als nichtswürdiger Trost und Verräter hingerichtet wird.

Da haben es denn die kleinen Leute des Alltags doch vielleicht besser, die sich im Schatten verstecken und die nur im stillen auf eine Erlösung hoffen dürfen.

von Ungern-Sternberg

Die Welt in wenigen Zeilen

Zugunglück verhütet - selbst überfahren

Lapferer Rangierarbeiter getötet

Eigenbericht der NS-Press

rsd. Magdeburg, 25. Januar. Bei der Rangierbewegung eines Güterzuges auf dem Hauptbahnhof wurde der Rangierarbeiter Emil Braun getötet. Braun befand sich auf dem letzten Wagen des Zuges, als er plötzlich absprang und dabei unter die Räder geriet. Der Tod trat sofort ein. Es wurde festgestellt, daß Braun seinen Platz verlassen hatte, um durch das Forträumen eines Hindernisses das Entgleisen des Zuges zu verhindern. Er mußte also seine heldenmütige Einfahrbereitschaft mit dem Leben bezahlen.

Ein ganzes Dorf unter Wasser

Auswirkungen des Hochwassers in Schlesien

Eigenbericht der NS-Press

rg. Breslau, 25. Januar. In der Umgebung von Breslau beginnt das Hochwasser allmählich katastrophale Ausmaße anzunehmen. Besonders durch die Ausuferung der Weide sind große Schäden eingetreten. Die Straße von Weidebrück nach Burgweide steht vollständig unter Wasser und ist nicht passierbar. Wenn Kompanien der Wehrmacht zu ihrem Exerzierplatz wollen, müssen sie zuvor

Wasserlächer auf Kastauro überstehen. Die Kinder können schon einige Tage nicht mehr nach Burgweide in die Schule gehen. Das Dorf Gloschütz steht vollständig unter Wasser. An einigen Stellen mußten sogar die Dämme durchstochen werden, um die Einwohner wenigstens vor noch größeren Fluten zu schützen. Der ganze Landstrich gleicht einem riesigen See.

Arbeiterliebhaber bewirten Parteiführer

Nur Kaninchenfleisch-Berichte wurden gereicht

Eigenbericht der NS-Press

hü. Würzburg, 25. Januar. Die Arbeiterliebhaber des Gau's Painstranzen hatten führende Persönlichkeiten der Partei, des Reichsarbeitsinstitutes und der Behörden in der Gaustadt zu einem Kameradschaftessen eingeladen. Das Essen erhielt seine besondere Bedeutung dadurch, daß nur Kaninchenfleischgerichte und Gartenerzeugnisse aus eigener Zucht gereicht wurden. Während des außerordentlich gut mundenden Essens, an dem auch der stellvertret. Gauleiter, Kühnreich und die Frau des Gauleiters Dr. Hellmuth teilnahmen, wurde darauf hingewiesen, daß ein Siebeler auf einer Nutzungsfläche von rund 1000 Quadratmeter durch Hausierzucht und Gemüsebau sich jährlich Erzeugnisse im Werte von 200-250 RM. herausziehen könne. Durch Kaninchenzucht sei die Selbstversorgung

Deutschlands, die bis auf eine Einfuhr von 25 v. H. schon gelungen ist, um weitere 5 v. H. zu verbessern. In Deutschland seien rund 8 Millionen Kaninchen gezüchtet worden, die 600 000 Doppelzentner Fleisch und 250 Doppelzentner Wolle liefern.

Berliner Staatstheater in Elbing

Elbing, 25. Januar. Als Kustak für weitere Vorstellungen in der Provinz gastierte das Berliner Staatstheater in Elbing. Unter Leitung von Staatsrat Gustaf Brandt ging „Emilia Galotti“ über die Bretter des schon Tage vorher ausverkauften Hauses. Die Künstler - das Spiel wurde in der Berliner Besetzung aufgeführt - erhielten hürmischen Beifall.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an den Generalintendanten Brandt ein Telegramm geschickt: „Aus Anlaß der ersten Gastspiele der Staatlichen Schauspiele danke ich Ihnen und allen Mitwirkenden herzlich für Ihre Einlassbereitschaft. Ich bin überzeugt, daß Ihre Gastspiele überall, wo sie stattfinden, Begeisterung auslösen und ein unvergessliches Erlebnis für alle Teilnehmer sein werden.“

Insekten töten 1,5 Mill. Menschen

Jährlich 100 Millionen Malaria-Kranke

Eigenbericht der NS-Press

eg. London, 25. Januar. Vor einem Entomologen-Kongress in Kalkutta erklärte der Präsident, Mohamed Akal Hussain, daß nach den neuesten statistischen Erhebungen in Indien jährlich rund 1,5 Millionen Menschen an den Folgen giftiger Insektensterben sterben. Der Sachschaden, der durch Insekten angerichtet wird (Zuckerrohrpest und dergleichen) beträgt 150 Millionen Pfund, also beinahe zwei Milliarden Reichsmark. Von den etwa 2,5 Millionen verschiedenen Insektenarten in Indien sind bis heute nur 40 000 wissenschaftlich untersucht und klassifiziert worden. Über 100 Millionen Menschen werden jährlich vom Malariafieber befallen, das über eine Million Todesopfer fordert. Prof. Akal Hussain behauptete weiter, daß durch Insekten in der Menschheitsgeschichte weit mehr Leben und Werte vernichtet worden seien als durch alle Kriege, Erdbeben und sonstige Naturkatastrophen zusammengenommen.

Reichsbahn als Retter in der Not

Sonderzug als Hotel für eine Nacht

Edenscheid, 25. Januar. Daß man auf Reisen gelegentlich eine Nacht im Abteil verbringen kann, kommt immer wieder einmal vor. Seltener ist der Fall, daß die Reichsbahn einen ganzen Zug heizt und Isosagen zur Schilddrüse ernannt. Dieser Fall ist an einem der wenigen Schneetage dieses Jahres im Sauerland passiert. Das prächtige Wetter hatte eine so ungewöhnlich große Zahl von Wintersportlern zum Wochenende hinausgelockt, daß die vorhandenen Unterkünfte nicht annähernd ausreichten. Man wandte sich hilflos an die Reichsbahn, die auch hier sofort bereit war, den Retter in der Not zu spielen. Sie ließ einen auf den Gleisen stehenden Sonderzug vorfahren, heizte ihn und lud die „Obdachlosen“ ein, die Nacht in dieser „Hütte“ zu verbringen. Eine geringe Gebühr von 30 Rpf. mußte zwar erhoben werden, aber alle „Hotelgäste“ waren sich darüber einig, daß sie nie so billig und selten so mollig warm genächtigt hätten wie hier bei der Reichsbahn.

Auch in Berlin haben sie betrogen

Wiener Prozeß gegen die Juden Jacob

Wien, 25. Januar. Im Prozeß gegen die jüdische Puppshow Jacob, die sich wegen umfangreicher Betrügereien in Verbindung mit der Bande des berüchtigten Öberrainers Al Capone augenblicklich vor dem Wiener Landesgericht zu verantworten hat, soll eine aufsehenerregende Wendung bevorstehen. Das Wiener Landesgericht wird in den nächsten Tagen an das Berliner Landgericht I ein Auslieferungsangebot stellen. Im Laufe der Verhandlung hat sich nämlich der betrogene Verdacht ergeben, daß die Jacobs im Jahre 1927 in Berlin an zwei großen Betrugsfällen beteiligt waren.

„Einbahnstraßen“ in der Luft

London, 25. Januar. Im Hinblick auf den ständig zunehmenden Luftverkehr und die damit wachsende Gefahr von Flugzeugzusammenstößen hat jetzt das englische Luftfahrtministerium neue Regeln für die Luftfahrt herausgegeben. Darnach ist bei schlechtem Wetter und bei schlechter Sicht eine Art von „Einbahnstraße“ aufgestellt. Bei starker Wolkenbildung oder bei schlechter Sicht darf in bestimmten Höhenlagen nur ein ungefähr gleicher Kurs geflogen werden. Damit soll die Gefahr ausgeschaltet werden, daß ein Flugzeug in gleicher Höhe in entgegengesetztem Kurs treffen können. Die neue Flugverkehrsverordnung gilt für den Tag und Nachtflug über England, Irland und Nordirland. Der Kommandant fällt nicht unter diese Bestimmungen.

Der Führer ehrt hundertjährigen Offizier

Der Führer hat dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht bei dem Oberst a. D. Eugen von Rupfenbach in Weiberg anlässlich der Vollendung des 100. Geburtstages den Charakter als Generalmajor verliehen und sein Bild mit einem



Berlin im Zeichen der großen Straßenreinigung für das WSM. Der zweite Tag der Gau-Straßenreinigung mit seinem Groß-Einsatz von Werksbesorgerhaltungen der sammelnden Organisationen war wieder ein bedeutender Erfolg des Winterhilfswerks. 500 Mitglieder des Reichsstrickerbundes führen hier einen Umzug in historischen Uniformen durch die Straßen Berlins durch. (Schertl Bilderdienst-M.)



Tausende von Hamburgern begrüßten den Kreuzer „Körnberg“. Zur Freude der Groß-Hamburger Bevölkerung traf der Kreuzer „Körnberg“, im Verlaufe von Übungen der Kriegsmarine, die in diesen Tagen in der Nordsee stattgefunden, in der Hansestadt ein. An der Uferbrücke, an der der Kreuzer festmachte, hatten sich Tausende von Menschen eingefunden, die das stolze Schiff und seine Besatzung begrüßten. (Schertl Bilderdienst-M.)

Händiger Unterschrift zugehen lassen. Der kommandierende General des II. Armeekorps wird die Glückwünsche des Führers persönlich übermitteln.

Glückwünsche an Dr. Heinzel

Der aus Grumbach (Württemberg) stammende Flugzeugbauer Dr. Heinzel in Rostock erhielt zu seinem 50. Geburtstag u. a. sehr herzlich gehaltene Glückwunschkarteogramme von Reichsminister der Luftfahrt Generaloberst Goebbels, Reichsminister Dr. Goebbels und Staatssekretär General der Flieger Milch.

Die Kocher lassen sich einen Vollbart stehen

In Kochel (Oberbayern) haben bereits die Bühnenproben für das Heimatfestspiel „Der Schmied von Kochel“ begonnen, das im Sommer 21mal aufgeführt werden soll. Alle 80 Mitwirkenden lassen sich bereits einen Bart stehen, um die alten Oberländer von 1705 möglichst getreu darzustellen.

Deutschlands Amateurtänzer rüden auf

Das Internationale Tanzamateure-Turnier 1935 um den Großen Preis von Hamburg ist entfallen. Den ersten Preis errang mit 12 Punkten das englische Weltmeisterpaar Wells-Sifton, es folgte Dänemark (Kosmussen - Østensen, 23 Punkte) und ein dritter und fünfter Stelle Deutschland (Soure-Kausholt, 34 Punkte, bzw. Koppel und Frau, 47 Punkte).

Italienische Gäste kommen

Stuttgart, 25. Januar. Am Donnerstag trifft auf dem Flugplatz Böblingen eine italienische Abordnung unter Führung des Direktors der Verwaltungsstellen der faschistischen Konföderation der Industriearbeiter, Luigi Rossitto, in Begleitung des Reichslandvolkswallers der D.M.F., Brinkmann, ein. Luigi Rossitto befindet sich auf einem lebendigen Deutschlandbesuch, um die Einrichtungen und Verwaltungsstellen der Deutschen Arbeitsfront kennen zu lernen. Die Gäste nehmen am Donnerstagabend an einem bunten Abend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Festsaal des Freizeithaus Stuttgart-Feuerbach teil. Im Laufe des Freitags werden sie dann die Dienststellen der Gewerkschaft der Deutschen Arbeitsfront in Stuttgart unter Führung des Bauobmanns Dr. Schulz besichtigen und am Freitagvormittag Stuttgart in Richtung München verlassen.

Jude als Devienschieber

Stuttgart, 25. Januar. Das Sondergericht befasste sich an zwei Verhandlungstagen mit der Anklage gegen den 69jährigen verheirateten Ferdinand Hanauer von Bad Cannstatt wegen eines Verbrechens im Sinne des Volkswirtschaftsgesetzes sowie eines fortgesetzten Vergehens von Nichtanbietung ausländischer Zahlungsmittel und wegen eines Vergehens der unerlaubten Verfügung über Forderungen in ausländischer Währung. Der Angeklagte, der Jude ist, vertritt mit seinem Sohn zusammen als Gesellschafter die Cannstatter Bettdeckenfabrik Rothschild u. Hanauer. Im Herbst 1934 täuschte er der Deviensstelle Stuttgart einen Kredit vor, den er von einem in Amerika lebenden Verwandten zwecks Gründung einer Filiale in Schaffhausen erhalten haben wollte. Spätere Erhebungen der zuständigen Stelle ergaben jedoch, daß es sich bei dem angeblichen Kredit um verschwiegenes Vermögen des Angeklagten handelte, der mindestens 100 000 Schweizer Franken in der Schweiz besaß, die er der Reichsbank und dem zuständigen Finanzamt hartnäckig verschwiegen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, zwei Jahren Ehrverlust, 107 000 RM Geldstrafe und Einziehung von 100 000 Schweizer Franken zugunsten des Reichs. Das Urteil wird am Freitag verhängt werden.

Oberndorf a. N., 25. Januar. (Neues Hochleistungs- Segelflugzeug.) Die Schar Oberndorf des NSFK hat ihren Segelflugzeugpark durch den Bau eines schnittigen Hochleistungs-Segelflugzeugs vom Typ „Grunau Baby II“ erweitern können. Mit dieser Maschine sollen alle diejenigen, welche die Anfangschulung bereits hinter sich haben, nun in den Genuss des witzigen Fliegens kommen. Zum Bau dieses neuen Segelflugzeugs wurden insgesamt 10 000 Arbeitsstunden aufgebracht werden.

Wlm, 25. Januar. (Appell der Jäger.) Alljährlich treffen sich die Jäger des Kreises Wlm gegen Ende des Jagdjahres zu einem Appell, mit dem die pflichtmäßige Gehorsamkeit verbunden ist. Dabei machte der Stabsleiter des Landjägermeisters Buckart interessante Ausführungen. Er erwähnte, daß der Wert der Jahresjagd in Württemberg 1,15 Millionen RM beträgt und demgegenüber der Wildschaden mit 45 000 RM, mehr als gering bezeichnet werden muß.

Feuer in einer Kaserne

Kittitzell, Kr. Wangen i. N., 25. Januar. Am Montag früh brannte in Spiechberg, Gemeinde Kittitzell, das Kasernegebäude von Gebhard Jocham ab. Die Ehefrau des Jocham hatte den elektrischen Badofen eingeschaltet und war dann wieder ins Wohnhaus zurückgegangen. Kurze Zeit später hörte Jocham ein Geräusch, und als er zum Fenster hinaustrat, bemerkte er Flammen, die aus dem Dach des Kasernegebäudes herausströmten. Von der Motorspritze Wangen und der Feuerwehr Kittitzell konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Der Schaden beträgt 10 000 bis 12 000 RM.

Wissenschaftler Dr. Fildner in Gmünd

Eigenbericht der NS-Press

W. M. Gmünd, 25. Januar. Der deutsche Förderer und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Fildner besuchte am Sonntag Schwäb. Gmünd. In einer Unterredung mit einem Vertreter der „Schwäbischen Rundschau“ erklärte Dr. Fildner, daß er zum Besuch von Geheimrat Haushmann nach Gmünd gekommen sei, dem er neben Geheimrat Schmid-Gotha in wissenschaftlicher Beziehung sehr viel zu verdanken habe. Geheimrat Haushmann und Geheimrat Schmid gehören ja bekanntlich zu den führenden Erdmagnetikern, und Dr. Fildners hauptsächlichstes Forschungsergebnis bestand in der Aufnahme eines magnetischen Profils durch den Himalaja von Cholon bis nach Indien. Von Oberbürgermeister Kourab-Gmünd, der mit dem Forscher schon seit lange näher bekannt ist, wurde diesem während seines Aufenthalts eine Ehrennadel aus dem Schafte der Gmünder Industrie überreicht. Dr. Fildner ist übrigens nicht das erste Mal in Gmünd. Er sprach bereits am 5. März 1931 in Gmünd über seine „Himn- und Tibet-Expedition 1925 bis 1928“.

Dr. Fildner nahm am Montagabend, mit dem Zug aus Richtung Gmünd kommend, kurz Aufenthalt in der Bahnhofswirtschaft Kaleu. Diese Gelegenheit wurde von den in der Bahnhofswirtschaft anwesenden Volksgenossen zu herzlichem Rundgebeten für den berühmten Wissenschaftler benutzt, der ihnen Autogramme erteilte. Dr. Fildner fuhr dann mit dem nächsten fahrplanmäßigen Schaffenzug nach Berlin weiter.

Caufgau, 25. Januar. (Gegen einen Baum gefahren.) Am Sonntagabend fuhr der 24jährige Paul Klausner aus Bierstetten, Kreis Caufgau, mit seinem Motorrad zwischen Reingen und Herberlingen gegen einen Baum. Er mußte mit einem schweren Schädelbruch in bedenklichem Zustand ins Kreis Krankenhaus gebracht werden. Der Verunglückte, der bei der Bahnpost in Kuldendorf beschäftigt ist, hat durch Schneiden einer Kurve selbst den Unfall verursacht.

Weitere Spenden für das WSKB

G. O. Bura, Stuttgart 1000; Kurverwaltung Bad Wurzachheim Gmünd, 1000; Ernst Schaffner, Reichenau, Stuttgart 500; Alois u. Eulder, Reichenau, Stuttgart 500; Karl Baum, Eßlingen 500; Dr. A. Widemann, Wangen i. N. 400; Ernst Kurt Widmann, Stuttgart 400; Alexander Farn, Wundringen 300; Siegelwerk Georg Vehr, Weingarten-Landau 300; Heinz Gunt, Friedrichsdorf 300; Rummier, und Seefeldlerwert 200, Dörlheim 1000, Kurtz u. Sohn Gmünd, Emmendingen 500 Reichsmark



Fest der Wasserweibe in Sofia

In feierlicher Form wird alljährlich im Januar in Bulgarien das Fest der Wasserweibe begangen. In Sofia fand in der Kathedrale ein Gottesdienst statt, dem neben höchsten geistlichen Würdenträgern auch König Boris beimohnte. Nach dem Gottesdienst führt der Erzbischof von Sofia in Begleitung des Königs die Front der Ehrenkompanie der bulgarischen Wehrmacht ab und segnete die Soldaten mit Weihwasser. (Scherl Bilderdienst-W.)

Größere Viehbestände durch Mähweide

Die ausschließliche Stallhaltung der Tiere an der Kette hat nicht nur gesundheitliche Nachteile im Gefolge, auch die Leistung wird ungünstig beeinflusst. Der Weidegang macht die Tiere widerstandsfähiger. Allerdings soll nicht die ganze zu beweidende Fläche, wie das früher in manchen Gegenden geschehen ist, der Herde auf einmal zur Verfügung stehen, eine Bewirtschaftungsweise, die man als Standweide bezeichnet. Hier fehlt eine Koppelteilung, viel Futter wird zerkreten, und die Ausnutzung der Fläche ist eine mangelhafte. Die Standweide hat in einem neuzeitlichen Betrieb keine Berechtigung mehr.

Durch Versuche ist festgestellt worden, daß die Leistung der Tiere und der Ertrag der Weide steigen, wenn untergeteilt wird. Je mehr Koppeln vorhanden sind, um so besser. Allerdings findet die Unterteilung in der Wirtschaftlichkeit eine Grenze. Zu kleine Koppeln dürfen nicht gemacht werden; denn sie lassen sich mit Maschinen nicht oder nur schwer bearbeiten. In Württemberg hat sich eine durchschnittliche Koppelgröße von 3 ha je Stück Großvieh bewährt. Die Koppelweide ist zwar vorzuziehen, die beste Nutzungswirtschaft des Dauergrünlandes stellt sie jedoch nicht dar.

Wenn man ins Allgäu kommt und dort in gewissen Gegenden die Ställe betritt, so wundert man sich über die Größe der Herde und oft auch über den guten Ernährungszustand trotz kleiner Viehgröße. Kähere Erkundigungen ergeben in der Regel, daß kein oder nur ganz wenig Kraftfutter zugefüttert wird. Wie ist dies möglich? Die Bauern dort wissen seit Jahren, daß man den Ertrag des Dauergrünlandes noch wesentlich steigern kann. Sie freudigen möglichst alle trockenen gelegenen Grünlandflächen ein, machen Koppeln und nutzen sie abwechselnd als Weide und als Weide. Zum Teil nehmen sie einen 1. Schnitt und lassen den Nachtrieb abweiden, zum Teil wird zuerst aenweidet, um dann zu füttern, wie man

das Grünmischen in diesem Zustand nennt. Der Füll stellt ein ausgezeichnetes Heu dar, in dem großstengelige Pflanzen kaum vorkommen. Erfahrene Praktiker sagen, bei richtiger Handhabung des Mähweidebetriebes erhalte man das Winterfutter trotz Beweidung in vielen Fällen als zusätzliche Mehrleistung.

Bei budmäßiger Feststellung der Weideleristung wird der Nährertrag, der Fleischzuwachs und das Erhaltungsfutter in Stärkewert ausgedrückt. Durch Ertragsfeststellungen ist nachgewiesen, daß Mähweiden unschwer 6000 kg Stärkewert je Hektar erbringen können.

Leistung je ha	bei richtiger Koppelweide	bei bester Mähweide
	bei Standweide	3000 kg Stärkewert oder neben Erhaltungsfutter 300 kg Fleischzuwachs
1500 kg Stärkewert oder neben Erhaltungsfutter 150 kg Fleischzuwachs	und	
1630 l Milch	3260 l Milch	6520 l Milch

Zeichnung: Anho Vandenbrouckenhof Württemberg

nen, während 3000 kg Stärkewert schon ein recht guter Hektar-Ertrag bei reiner Weidenutzung ist. Bei Standweide wird man im allgemeinen mit einer Leistung von nicht mehr als 1500 kg Stärkewert rechnen dürfen. Die Abbildung veranschaulicht dies.

In richtiger Erkenntnis der Vorteile vorerwähnten Weidebetriebes hat das Reich Mittel bereitgestellt, um die Schaffung von Koppel- und Mähweiden zu fördern. Wer geeignete Flächen vorchristlich einfriedigt, richtig düngt und sachgemäß nutzt, erhält 100 RM je Hektar. Er braucht nur einen entsprechenden Antrag bei der Landesbauernschaft zu stellen.

Der kommende Winter gibt zweifellos den Bauern hinreichend Gelegenheit, sein fortschrittliches Denken auch in dieser Hinsicht unter Beweis zu stellen.

Schwäbische Chronik

Ein Metzger in Redarweilungen, Kreis Ludwigsburg, wurde verhaftet, weil er sich der Schwarzschlachtung und Urkundenfälschung schuldig gemacht hat. Er stempelte in wiederholten Fällen Fleisch mit einem selbst angefertigten Stempel ab, um so die Fleischschau zu umgehen.

Ein 13 Jahre alter Junge aus Wain, Kreis Laupheim, befing den Anhänger eines fahrenden Kraftwagens. Er stürzte ab, kam unter die Räder und mußte in fast hoffnungslosem Zustand in ein Krankenhaus gebracht werden.

Auf einem Ausflug fanden Schüler aus Unterbalzheim, Kreis Laupheim, im Wald ein Diebeslager, das aus einer großen Zahl von Pferdebeden, Getreidebänden und Kugelschloß sowie Wäsche bestand. Der Fund wurde der Landjägerstation gemeldet.

Zwei Landwirte aus Kochertal, Kreis Reutlingen, wurden wegen Uebertretung des Luftschußgesetzes bei der letzten großen Verdunkelungsübung mit Geldstrafen belegt.

Auf einer Verammlung der Hobeistäger und Bürgermeister der 42 Gemeinden des politischen Kreises Böblingen wurde am Montag ein Zweckverband für die Beschaffung von G.F.-Gezeiten gegründet. 30 Gemeinden haben bereits Rücklagen für den Heimbau angeammelt.

Der 22 Jahre alte Sohn des Hufeisenmeisters Rein aus Blüderhausen kam auf der Fahrt durch den Ort Unter-Neckach mit seinem Motorrad zu Fall. Mit einer schweren Kopfverletzung mußte er in das Krankenhaus Schorndorf eingeliefert werden.

Im Vereinshaus in Lauffen wurde ein Mantel und ein Hut gestohlen. Als Dieb wurde ein mehrfach vorbestrafter 24jähriger Mann verhaftet, der den Mantel bereits für 10 RM abgelehrt hatte.

Fühnerange verurteilt Tod

Die 15jährige Tochter einer kinderreichen Familie in Schenkenszell bei Bollach (Baden) zog sich an einem Hühnerauge eine Blutvergiftung zu, die zum Tode des Mädchens führte.

Sport

Foord und Schmeling in bester Form

Während die Veranstalter des Hamburger Großkampfes die letzten Vorbereitungen treffen, arbeiten Max Schmeling und Ben Foord weiter mit ihren Trainingspartnern. In der Stadthalle in Hamburg wird bereits die Fechtübung des Foord bereits am Mittwoch seine Vorbereitungen. Am Montag sparte er sechs Runden mit seinem Landsmann Robb Fechtbrant und dem englischen Schwergewichtler Bundy. Foord machte dabei einen wertvollen geschmeidigen Eindruck als Anfangs Januar. Es kam ihm vor allem darauf an, eine Abwehr gegen die Rechte seines Gegners zu finden. Er ist sich darüber klar, daß ihm gerade von Schmeling schweren Schaden Gefahr droht. Alles in allem wirkt der 1,90 m große, fast zwei Zentner schwere Schwede fürderlich recht drahtig.

In Friedrichshagen im Eschenwald hat Schmeling für Freitag sein Abschlußtraining angefangen. Jeder, der den Deutschen Meister aller Klassen bei der Arbeit sieht, ist selbst begeistert, zumal dann, wenn Jakob Schmeling in seiner beherrschten Art den gutmütigen „Mare“ zu Schlagwechseln lockt. — Als Ringrichter werden in diesem internationalen Programm der Berliner Pippow und Raaf und der Delfischer Handke wirken. Pippow leitete bereits den Kampf Schmeling-Kujfel.

Staffelläufe des Heeres

Die Schimeisterchaften des V. Armeekorps im Feldberggebiet brachten am Dienstag den großen Staffellauf, der bei den wenig günstigen Schneeverhältnissen große Anforderungen an die Läufer stellte. Die Mittelgebirgstruppen gingen über eine 12mal sieben Kilometer lange Strecke, das I. Btl. des Inf.-Regts. 75 Bilingen siegte in 8:23,1 Stunden überlegen vor Donauwörth und Freiburg. Die Pfälzlandtruppen starteten aber achtmal sieben Kilometer, dabei siegte die Gantabteilung III in 8:22,52 Stunden vor den Pionieren aus Karlsruhe und Germersheim.

Den Lorbeer über 1 Kilometer gewann Feld. R. K. K. Donauwörth in 36,4 Sekunden; Dritter wurde Gefr. Seb.-Schillingen 1:04,6; Fünftes Unteroffizier Eitler-Stuttgart 1:20,5; Sechstes Gefreiter Dompert-Stuttgart 1:40,9; Zwölftes Oberjunker Burger-Zuttgart 1:57,6.

NSKK siegt auch ohne Motor

Deutsche Zwieler-Bob-Meisterchaft in Garmisch Bei günstiger Witterung wurde auf der 14 große und kleine Kurven umfassenden Bobbahn in Garmisch-Partenkirchen die Deutsche Zwieler-Bob-Meisterchaft durchgeführt. Eine französisch und zwei österreichische Mannschaften gingen auf den Start und gaben dadurch der Veranstaltung ein internationales Gepräge. Als Favorit wurde allgemein der deutsche Altkämpfer Rilla angesehen, der in einem der Vorläufe — der allerdings nicht gewertet wurde — die beste Zeit herausfuhr. Im Rennen allerdings machte er einen nervösen Eindruck und fiel mit seinem neuen Bremser auf den vierten Platz zurück. Deutsche Zwieler-Bob-Meister wurde der NSKK-Bob mit Fischer-Zwillinge. Die ausländischen Mannschaften konnten sich nicht durchsetzen.

Ein Ehrenpreis des Führers

Der Führer und Reichsführer Adolf Hitler hat für die 2. Internationale Wintersportwoche von Garmisch-Partenkirchen einen Ehrenpreis gestiftet. Er wird dem Sieger der Lang-Sprunglauf-Kombination ausgeschrieben. Der Ehrenpreis besteht aus einer feuervergoldeten Silberkugel. Einen weiteren Ehrenpreis stellte Reichsminister Dr. Goebbels für die Bierebob-Weltmeisterchaft zur Verfügung.

Wenn die Frauen revoltieren . . .

Tragikomödie in einem fränkischen Städtchen
Eigenbericht der NS-Pressa

Sie haben jetzt ihre Rache, die Frauen des fränkischen Städtchens X. und ihre Ehemänner das Nachsehen. Man darf eben nicht ungekräftig protestieren, noch dazu in einer so delikaten Angelegenheit, wie es schlanke Girl-Beine sind. Folgende lehrreiche Tragikomödie hat sich abgeleitet:
Ein rühriger Verein des Städtchens war auf die Idee verfallen, seinen kulturell-moralischen Rastball, dem von vergangenen Tagen her das Odium konventioneller Erziehung anhängt, durch Einziehung junger, fremder Temperamente zu veredeln und zu verlebendigen. Temperamente in Gestalt adreter, fester Tänzerinnen — so wenigstens träumten die Herren, die im Festauschuss das große Wort führten. Ein Kurier ging nach Nürnberg ab. Als er wieder am heimatischen Herd saß, war es entschieden: die große Attraktion des Rastball-Salles sollte sich gestalten. Aus an den Stammtischen weit und breit hob von Stund an ein Geräusch und Geranze sich, von schneidigen Zwängen und schmeizelnden Tangos, von fetten Salts und wirbelnden Protineten, von braunen und blonden und roten Köpfen. Die Spannung wuchs, sie hing, erreichte gefährliche Höhen.

Der große Abend brach herein. Das Programm nahm seinen Lauf. Die ersten Tüder, die ersten Tänze — niemand der Herren kümmerte sich um sie. Die Hauptnummer, die mühte ja erst kommen. Aber sie kam nicht. Es kamen keine flatternden Mädchen, keine schlanken Girl-Beine legten durch den Saal, nichts war es mit den blonden, braunen und roten Köpfen. Ernüchterung, Trübsinn, Empörung bemächtigte sich der braunen Ehemänner. Man gitzerte in aller Stille den Festauschuss an. Was ja schließlich verheiratet — vermieden werden.

Und dann löste sich das Rätsel: sei es, daß den Frauen des Städtchens Mutter Natur einen besonders guten Instinkt, besonders scharfe Sinne verlieh und detektivischen Blick, sei es, daß einem Festauschussbeauftragten das erwartungsvolle Herz in einer schwachen Stunde überließ — genau die wackeren Frauen von X. erfuhr von dem Komplott ihrer Männer, bekamen es zu Ohren, daß ein Kabarett-Bauschloß geradezu aus Nürnberg im Anmarsch sei, daß schlanke Läden und flotte Füßchen dem häuslichen Frieden drohten. Und sie begriffen und sie wandelten. Eine Abgesandte reiste dem von den Rastball gedachten Girl-Ensemble entgegen, erklärte dem Vertrag des Festauschusses für nichtig. Eine Programmänderung sei vorgenommen worden. Bist! Zu Ende war es mit allen ehe-männlichen Blütenstrahlen. Das Prinzip der Ordnung, der Tugend, hatte gesiegt. Kein Tänzerinnenklub, kein fremdes Temperament konnte die heilige Tradition des Städtchens verletzen, das gesunde Jahrschmerz erprobte Pölegma föhren . . .

Ein Exempel ist statuiert. Ein rebuschliches für die weniger resoluten Frauen anderer Städte, ein schreckendes für Ehemänner mit Phantasie und Initiative im Festauschuss.

Was es nicht alles gibt

Schwiegermutter „als Die Schwiegermutter solche“ nicht gefährlich ist, tatsächlich oder in der Einbildung mißgünstiger Schwiegerföhne, oft genug der Anlaß eines ordentlichen Ehebruchs geworden. Und manchmal soll sie sogar zur Trennung der Ehe beigetragen haben. Aber in einem Fall, der in P r a g verhandelt wurde, rettete das Gericht doch die Luschuld der Schwiegermutter, und zwar der Schwiegermutter im allgemeinen. Ein junger Bankbeamter wollte sich von seiner Frau trennen und hatte schon vorher beantragt, die gemeinsame Wohnung verlassen zu dürfen. Das städtische Gesetz sieht nämlich vor, daß die Ehegatten bis zur ausgesprochenen Scheidung in ein und derselben Wohnung zu wohnen haben, wenn nicht ein besonderer gesetzlicher Grund zum Verlassen der gemeinsamen Wohnung vorliegt. Der Mann führte in seine Schwiegermutter wohne bei ihrer

Lochter, also bei ihm, und da sie gegen die Scheidung arbeite, sei zu befürchten, daß sie einmal in Erregung auf ihn losgehen könnte. Das Gericht vernichtete jedoch eine Angabe darüber, daß die alte Dame Drohungen ausgestoßen oder sich schon tatsächlich an ihrem Schwiegerohn vergriffen hatte. Die Schwiegermutter „als solche“ gilt nämlich nach dem Spruch des Gerichts nicht „als gefährliche Person“, und darum sollte der Bankbeamte ruhig bis zur Scheidung mit ihr unter einem Dache hausen!

Alles für Daß die Engländer und Schotten Fußball ten begeisterte Fußballspieler sind, wissen wir, wenn wir manchmal auch nicht glauben, daß die Fußball-Leidenschaft — der Zuschauer — hierzulande nicht übertroffen werden kann. Und dann kommt ab und zu aus Südamerika eine Nachricht von ekstatischen Ausbrüchen, mit denen die Brasilianer, Argentinier und Chilenen ihre Spiele begleiten. Nun, diese fäblichen Länder liegen ziemlich weit ab von unseren gemäßigteren Breiten, da kann man uns gerne mal einen Bären aufbinden. Erstatter sind wir sicher über die Fußball-Leidenschaft der Bewohner von M a l t a. Die Malteser hatten neulich ein Endspiel um den Rastapokal. Zu diesem entscheidenden Tage hatten einige Fanatiker sich sämtliche Haare vom Kopf geschoren und ihre Glase mit den Farben ihrer Vereinskamfschaft geschmückt. Es war fürwahr eine bunte Angelegenheit. Wie ein Blumenbeet sah die Zuschauermenge teilweise aus, und hingerissen von dieser Anteilnahme des Publikums spielten denn auch die Fußballer mit ganz besonderer Leidenschaft.

Die fliederfarbene Limousine

Seit Peter Pomp aus Amerika zurückgekehrt war, schwärmte er für außergewöhnliche Dinge. Alles mußte bei ihm einmalig sein. Seine Kravatten, seine Anzüge, kein Hut, und selbst, was die Herzensflächen anbelangte, so sollte das Mädchen an seinem Arm gleichfalls einmalig sein: beidseitig aber großartig, etwas selbstbewußt, doch gleichzeitig demütig, elegant aber spartanisch einfach, allwissend, aber doch möglichst naiv! Kurzum suchte Peter Pomp immer Dinge, die bisher noch kein Weiser entdeckt hatte.

Peter wollte sich ein Auto kaufen. Ein einmaliges natürlich. Es brauchte nicht groß und nicht klein zu sein, es brauchte nicht

hundert Sachen aber auch nicht unter dreißig zu fahren, aber fliederfarben mußte es sein. Man bedenke, ein fliederfarbenes Auto, eine Limousine, die Frühlingstimmung verbreitet, statt ausschließlich den Gestank von gemixtem Brennstoff, das war doch wirklich einmalig.

Seine Freunde rieten ihm ab. Der Verkäufer setzte ein Gesicht auf, als fühle er sich mit einer Parkfüllmaschine überworfen, und die Stammgäste im Kaffee Rabob erklärten ihn kurzweilig für verrückt.

Eines Tages aber war es so weit. Peter Pomp hatte seine Zulassung für eine fliederfarbene Limousine erhalten. Das Befehl stand da vor dem Kraftverkehrsamt, und die Vorübergehenden machten mehr oder minder passende Bemerkungen. Peter Pomp hatte sich zu seiner fliederfarbenen Limousine eine grüne Wildlederjacke und eine feurigrote Pastenmütze erstanden, und wenn er so durch die Gegend brauchte, meinte alle Welt, ein lebendig gewordener Tuschkasten steuere durch die Straßen. Peter Pomp strahlte. Allerdings nur bis zu einem gewissen Zeitpunkt.

An der Ecke der Adenbachstraße wollte er das Auto einer Lieferfirma überhoben, denn auch seine Fahrkunst sollte einmalig sein. Die Leute sollten sagen: Seht, das ist ein Mann, der nimmt mit seiner fliederfarbenen Limousine alle Hindernisse und es passiert nichts, rein gar nichts. Es posierte auch wirklich weiter nichts, als daß plötzlich fliederfarbene Ladspalter in der Gegend umherprangen, als hätte man im Café Colosseum zum Frühlingstfest die Blütenbrause aufgezogen. Im Stille der Autofahrersprache vollzog sich nun die gegenseitige Begrüßung: „Herr, wenn Sie mir gegen die Koffelgel beaufsen, dürfen Sie sich nicht wundern, wenn Ihre fliederfahre braun wird. Sie Duffel!“ Peter Pomp drückte sich gewöhnlich aus: „Vor Ihrem alten Müllkasten kapituliere ich noch lange nicht, Herr!“ Man notierte sich die Autonummern und weiter ging's.

Peter Pomp wollte seinen Wagen mal richtig auslaufen lassen. Ueber Reichstraße durch Dörfer und Weiler sollte es gehen. Er überholte bald links, bald rechts. Wie gejagt, er fuhr einmalig, und auch die an den Kreuzungen stehenden Landgendarmen fanden die Fahrerei wirklich einmalig. Am gleichen Abend stand in drei blauen Werfbüchern der Ordnungspolizei Schwarz auf weiß zu lesen: B 450 58, fliederfarbene Limousine!

Aber auch sonst sollte dies fliederfarbene Befehl zum Bishaberleiter für rachedürstende

Autofahrer werden. Kam es gerade hinzu, so sich zwei Autos mit den Koffelgeln freundschaftlich beschnuppert hatten, so kürzten sich deren Fahrer gemeinschaftlich auf Peter Pomp, wobei sogar einige Male die Bemerkung gürte, daß die verrückte Autofarbe die Sicht der anderen beeinträchtigt habe.

Vier Monate machte Peter Pomp mit. Dann land er, daß seine Limousine war nach wie vor einmalig war, nicht hingegen die Anzahl der Strafbefehle, deren Höhe das Viehvieh einer jährlichen Garagenmiete ausmachten. Resigniert erzählte er eines Abends davon im Kaffee Rabob. Die Stammgäste hänselten ihn: Sie würden es mal mit Ljano-rot versuchen, oder mit Refedgrün oder einem gepregelten Kuster auf weißem Untergrund. Das wäre doch schließlich auch einmalig!

Da überkam Peter Pomp der Jura: „Glaubt ihr, ich habe länger Lust den bunten Hund zu spielen. Das Ding wird schwarz lackiert, und damit basta!“

Aber das wäre doch nicht einmalig! Aber da kam man bei Peter Pomp schon an: „Natürlich ist das einmalig! Schwarzer Lack auf fliederfarbenen Untergrund!“ H. S.

Das Vielfachgerät

als Pflanzlochmaschine

als Hackgerät

Holzstützen



Zum Jahrestag der Machtübernahme Die Reichspost gibt zum 30. Januar zwei Sondermarken nach einem Entwurf von Professor Alois Kolb-Leipzig heraus. Die Marken erscheinen in Werten von 6 und 12 Pf., mit Zuschlägen von 4 bzw. 8 Pf., die dem Kulturfonds des Führers zulleihen. (Scherl Bilderdienst-R.)

Ab 30. Januar Dienstmarken für die Partei Mit Wirkung vom 30. Januar 1933 hat der Führer für den Postverkehr der NSDAP und ihrer Gliederungen die Verwendung eigener Dienstmarken genehmigt. Die Marken, deren Entwurf von Professor Richard Klein, München, stammt, erscheinen in Werten von 1 bis 40 Pf. (Scherl Bilderdienst-R.)

Die Macht des Schicksals

Roman von Gert Rothberg

13. Fortsetzung Nachdruck verboten
Liesel Eidenberg liebte ihn, die kleine Baderin. Sie war ein liebes, blondes Geschöpf, und sie hatte ihm schon ein paarmal geklagt, wie unglücklich sie sich dahin fühlte. Der Vater trant, und die Stiefmutter war sehr hart und ungerecht zu ihr.
Heinsberg wußte, auf was die Kleine gewartet hatte nach ihrer Klage, aber es war ganz ausgeschlossen, daß er ihr etwas geben konnte. Sein Herz war hart und tot.
„Es wird schon einmal einer kommen, der gut mit Ihnen ist, Fräulein Eidenberg. Nur ein bißchen Geduld. Und wenn mich nicht alles täuscht, dann ist bis dahin gar nicht so weit.“ Boll Hoffnung sah sie ihm in die Augen. Und er wußte, jetzt hatte sie ihn mißverstanden. Schnell sagte er: „Der Georg Hüttenrauch, der ist fleißig und verdient gut und, was die Hauptsache ist, er liebt Sie aufrichtig.“ Da hatte das Mädchen still den Kopf gesenkt. Heinsberg aber hatte gedacht:
„So ein liebes beschelndes Ding wäre das Richtige für den Arbeiter Rudolf Heinsberg. Ganz das Richtige wäre es, wenn man noch etwas empfinden könnte. Doch wozu das Mädchen mit dem Besten, was es auf dieser Welt noch zu hoffen hat, betrügen? Ein anderer wird Liesel Eidenberg besser schätzen können.“
Dann waren da noch einige lustige felse Mädchen, die auch mit in der Fabrik arbeiteten und ihn mit flammenden Blicken ansehnen.
Doch sie schieden gleich ganz und gar aus. Das nahmen sie ihm gewaltig übel, aber sie wurden doch immer sehr still und höflich, wenn er wieder ein paar Worte mit ihnen sprach. Die Arbeiter hatten ihn gern. Ein paar der jüngeren hakt'en ihn. Eben wegen der Mädchen. Aber da sie sahen, daß er durchaus keine Anstalten traf, von den Mädchen mehr Notiz zu nehmen, wie ein kollegiales Interesse es erforderte, so kam der Haß nicht zum Ausbruch.

Daß die Direktoren ihn bereits aufmerksam musterten, war Heinsberg sehr unangenehm. Manchmal dachte er auch, man könne ihn erlanten haben. Aber dann wußte er doch wieder, daß das nicht der Fall sein konnte.
So fanden die Sachen zur Zeit im Leben Rudolf Heinsbergs, der auf dem besten Wege gewesen war, ein gesuchter, reicher Chirurg zu werden.

4. Kapitel.
Onkel Sebaldus sah aufmerksam zum Fenster hinaus. Sein borstiges weißes Haar umstand die hohe Stirn. Seine Hand mit dem breiten Siegelring wies hinaus.
„Da seht ihr wieder einmal, was mein Bruder Christian angerichtet hat,“ sagte er mit Grabesstimme.
Auguste und Coeline flogen ans Fenster, so weit bei Augustes Körperfülle an ein Fliegen überhaupt zu denken war, und sahen hinaus.
Ein roter Kennwagen fuhr drüben die Allee entlang. sonst sah man eigentlich nichts weiter in der Stille dieser Mittagsstunde.
„Willst du einen Spaß mit uns machen?“ fragte Coeline und sah ihn ein bißchen ungehalten an.
Frau Auguste aber meinte: „Er hat nicht ausgefallen. Da denkt er nun seinen Kerger an uns auszulassen.“
„Wenn ich in meinem Leben immer so begrifflich gewesen wäre wie ihr, hätte man mir nie ein Regiment anvertraut,“ sagte Sebaldus Helmrodte und glättete sich das borstige Haar. Er versuchte es wenigstens, denn kaum war die Hand weg, fand es wieder kerzengerade.
„Was war denn nur?“ fragte Coeline etwas kleinlaut.
„Ja, was war denn nur?“ echote Auguste.
„Was war? War? Es ist noch, meine Lieben. Unsere Nichte Ilse-Dore feuert einen roten Kennwagen wie ein Lebemann.“
„Oh!“
„Ach! Wie furchtbar das ist. Diese Männermanieren! Oh, hätten wir das doch nie zugelassen, daß diese Frau von Köder unsere Nichte erzog. Sie findet alles passend, was Ilse-Dore tut.“

„Ich werde ein Nachwort sprechen,“ sagte Sebaldus und sah seine zwei Damen drohend an.
„Tue es,“ nützte Auguste zufrieden, „tue es, Sebaldus.“
„Ein Mann muß es ihr verbieten, der Ilse-Dore. Wenn wir dich nicht hätten, Sebaldus!“
„Sie kann verunglücken,“ unkte Coeline.
„Sprich das nicht aus, schließlich lieben wir das Kind doch,“ meinte Auguste.
„Coeline hat ganz recht. Noch heute gehe ich hin. Das wäre! Die ganze Stadt wird darüber sprechen, die ganze Stadt.“ Der Oberst a. D. richtete sich auf und sah nach der Uhr.
„Ihr könnt übrigens mitkommen,“ entschied er dann. Auguste und Coeline wollten nicht. Sie erwarteten die Frau Sanitätsrat zum Kaffee, und die hatte ihnen eine äußerst interessante Neuigkeit versprochen, die sie sich nicht entgehen lassen wollten.
Sebaldus war über den Entschluß nicht weiter böse, und so ging er ein Stündchen später allein in die stille, vornehme Hankestraße.
Aber er kam umsonst. Seine Nichte war nicht da! Sebaldus war farr. Vor einer guten Stunde hatte er sie gesehen. Und jetzt trieb sie sich also noch immer da draußen mit dem Wagen herum. Allein hatte sie auch noch darinnen Gesellschaft! Was da nicht alles passieren konnte!
Nun, er würde sie hier erwarten. Er war bis ins Innerste hinein gekränkt, daß Ilse-Dore ihre von ihrem Vater gewünschte Selbstständigkeit so ausnühte. Sich einen Wagen kaufte, ohne ihn, den Vormund, zu fragen.
Frau von Köder leistete dem Onkel ihrer jungen Schulkollegen Gesellschaft. Sie war sehr lebenswürdig mit ihm, und der Wein, den sie ihm reichte, war vom Besten. Ihn verführte aber nichts. Und so sagte er nach einer Weile: „Ich sah meine Nichte mit einem neuen Kennwagen. Es dürfte jedoch keineswegs im Sinne meines verstorbenen Bruders sein, daß Ilse-Dore sich mutwillig in Gefahr begibt.“

Fortsetzung folgt.

Die Deutsche Frau

Auch du kannst mitmachen!

Mit der Würde einer Mutter fällt so leicht unter Anspruch an eine fröhliche und ausgelassene Stunde, wie wir sie so oft als junges Mädchen und noch im ersten Jahr unserer Ehe, ehe das Älteste sich anmeldete, erlebt haben. Gewiß spielt hier die Fülle der Arbeit und die Größe der Verantwortung eine entscheidende Rolle. Wir sind schwerfälliger geworden mit den Jahren, an Leib und Seele, und das sollte nicht sein. Wir wundern uns manchmal selbst darüber, daß wir so lange nicht mehr richtig gesungen haben, daß die lieben Schwestern mit dem von der Arbeit heimkehrenden Mann so selten geworden sind. Und das sollte doch nicht sein!

Und nun erleben wir, daß die Jugend ringsherum sich leichter Dersens zu einem Tanzabend, zu einem Kostümfest verabredet, wie sie in dieser Zeit häufig sind. Ja, unsere beste Freundin erscheint eines Tages ganz aufgeregter und bittet uns um Rat bei der Wahl einer hübschen Maske. Früher haben wir miteinander gewetteifert, wenn es galt, das schönste Kostüm zu schneiden.

„Du hast doch aber auch Kinder? Wie kannst du dann tanzen gehen?“

„Ah, das ist gar nicht so schlimm! Vor allem gehört die Bereitschaft dazu, sich einmal wieder aus vollem Herzen freuen zu können, richtig wie ein Kind ausgelassen zu sein. Du sollst mal sehen, wie jung das macht. Ich habe einfach meine Mutter gebeten, die eine Nacht bei den Kindern zu bleiben. Walter und ich bringen sie noch zu Bett, und am nächsten Morgen sind wir ja wieder da.“

„Wie denn — ihr wollt die ganze Nacht durch tanzen? Und erst in der Frühe nach Hause kommen?“

„Das haben wir allerdings vor. Schließlich sind wir ja noch lange keine alten Herrschaften. Oder fühlst du dich etwa nicht mehr fähig dazu?“

Doch, wir fühlen nun wieder, daß wir dazu imstande wären. Die Freundin ist sogar noch ein halbes Jahr älter als wir, und Arbeit hat sie genug in ihrem Haushalt, das müssen wir ehlich zugeben. Schon strafft sich unsere Gestalt, schon überfliegen wir unseren Kleiderkoffer, ob sich nicht ein Rock, ein lustiges Bläschen, ein buntes Tuch finden lassen, die man zum Kostüm zusammenstellen könnte, und schon wird auch unser Gang wieder beschwingter, wir summen eine Walzermelodie vor uns hin ... und wetten wir, daß der Gatte nach dem ersten Erstaunen begeistert mit von der Partie ist, wenn wir einfach bestimmen: „Du, nächsten Samstag gehen wir tanzen!“

Keine Angst vor Kunstdarm!

Wie alle „Erkrankungen“, alle Reizerscheinungen auf dem Gebiet der Wirtschaft bezeugen auch der Kunstdarm häufig nicht-tranquillen Nerven. Ist er wirklich auch ungenügend genügt, hält er das Wurmflecht auch wirklich so frisch wie der Naturdarm?

Dabei spricht so viel für den Kunstdarm! Zunächst kann auch ein Ueberempfindlicher erwarten, daß die Wurfbearbeitung mit Kunstdarm tatsächlich alle hygienischen Gesichtspunkte berücksichtigt. Schmutzrückstände können hier

einfach nicht vorkommen. Dann muß man aber auch die denkwürdige Seite bei der Förderung der heimischen Kunstdarmindustrie und die Stärkung der wirtschaftlichen Unabhängigkeit beachten. Nicht weniger als 85 v. H. wurden bei der ausschließlichen Verarbeitung mit Naturdarm eingeführt. Das ist eine sehr hohe Zahl. Der Kunstdarm kann bereits wesentlich billiger hergestellt werden.

Seit einem Jahr ist die Erzeugung von Kunstdarm auf das Drei- bis Vierfache gestiegen, denn die Herstellungsmöglichkeiten wurden stetig ausgebaut, und die Erzeugnisse selbst wurden immer vollkommener. Aus drei verschiedenen Rohstoffen, wird der Kunstdarm gewonnen, aus Holzcellulose, Lederabfällen und Naturseide. Süd- und Westdeutschland sind an dieser Industrie maßgebend beteiligt.

Schwester im Dienst am Volk

Ein hoher Auftrag und lohnender weiblicher Beruf

Es gibt wohl keinen unter uns, der nicht der aufopfernden und entgegungsvollen Arbeit der deutschen Schwester ehrenvolle Achtung zollt. Aber obwohl es so ist, weil jeder von uns irgendwann einmal in seinem Leben das Wirken der deutschen Schwester an

Wir brauchen uns nur zu erinnern, daß vor kurzem der Aufbau des Roten Kreuzes gemeldet wurde, wie auch, daß die Zusammenfassung der sogenannten „freien“ Schwestern unter der Obhut des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP,



Nachwuchserziehung im deutschen Roten Kreuz. (Ein Bild aus dem aufschlußreichen Jahrbuch der Reichsfrauenführung „Deutsches Frauenschaffen“)

sich selbst, an einem Angehörigen oder an einem Kameraden gespürt hat, so sind doch die wenigsten des Weges und des Auftrages der deutschen Schwester bewußt.

Wollen wir uns aber beides klar werden, so müssen wir zunächst umgrenzen, was unter dem Begriff der deutschen Schwester zu verstehen ist. Dies ist nicht schwer,

bereits seit geraumer Zeit vollzogen ist, so daß nunmehr zusammen mit der Nachfolgerin der „Braunen Schwestern“ oder der „Rote-Kreuz-Schwester“ eine straffe Dreigliederung der deutschen Schwesterorganisation in der NS-Schwesterorganisation, der „Rote-Kreuz-Schwesterorganisation“ und dem Reichsbund der freien Schwestern und Pflegerinnen“ geschaffen wurde.

Ist somit umgrenzt, was unter der deutschen Schwesterorganisation zu verstehen ist, so ist der Weg, den diese drei durchaus eigenständig gewachsenen Schwesterorganisationen gegangen sind, leicht zu überblicken.

Die älteste deutsche Schwesterorganisation ist die des Roten Kreuzes. Sie ist aus einem im Jahre 1869 geborenen Gedanken an einen freiwilligen, organisierten Kranken- und Pflegerdienst auf dem Schlachtfeld für Verwundete und Sterbende entstanden. Wenn sich aber auch die Schwesterorganisation des Roten Kreuzes im Krieg und Frieden jederzeit dem deutschen Volke zur Verfügung stellte, so ergab sich doch schon in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts die Notwendigkeit, dieser Schwesterorganisation des Roten Kreuzes, vor allem aber den konfessionellen Schwesterorganisationen eine freie Schwesterorganisation zu stellen.

Die zeitlich letzte Organisation der deutschen Schwesterorganisation ist die „NS-Schwesterorganisation“, die — wie schon erwähnt — aus den „Braunen Schwestern“ oder „Rote-Kreuz-Schwester“ hervorgegangen ist. Es waren dies nationalsozialistische Schwestern, die sich während der Kampfzeit der Bewegung in allen deutschen Gauen zusammengelunden hatten, um sich der verwundeten SA-Männer und bedürftiger Parteigenossen anzuschließen. Als Gründungsstag der NS-Schwesterorganisation ist der 17. Mai 1934 anzusehen, an dem sie offiziell bestelligt wurde.

Jede dieser drei Schwesterorganisationen hat auf dem von ihr beschrittenen Wege unendlich legensreiche und treue Arbeit für die ihr anvertrauten Angehörigen und Schützlinge geleistet.

Der Auftrag, der fortad unterschiedslos die Richtschnur aller deutschen Schwesterarbeit ist, ist ein dreifacher. Er besteht einmal in der alten Aufgabe des Kranken- und Pflegerdienstes, zum zweiten in der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge und drittens in der weltanschaulichen

Grabchrift einer jungen Mutter

Von Rudolf Binding

Erde, o Erde, sei leicht —
Ich war dir nicht schwer.
Was mich noch dunkel umschleiert:
Ich bin's nicht mehr.
Galt, zerfalle, o Leibe
heilig Entblößen!
Heber der Mutter, dem Weib
schwebt das Erlösen.
Schüchtern aus Schüchternen Krumen
steigt es hinauf
und in seligen Klümen
stehe ich auf.

Erziehung des deutschen Volkes, vor allem seiner Mütter und Kinder, als Trägerinnen und Zukunft des deutschen Blutes.

Dieser Auftrag der deutschen Schwesterorganisation wandelte auch das Wesen der deutschen Schwester grundtätlich! Aus der barmherzigen Samariterin ist nun der weibliche Soldat des Führers geworden.

Diese Vertiefung des Schwesterberufes — des Glaubens können wir alle sein! — wird auch dahin führen, daß aus den Reihen der deutschen weiblichen Jugend, zumal aus den Reihen des Bundes Deutscher Mädel und des weiblichen Arbeitsdienstes, auch der Nachwuchs kommen wird, dessen die deutsche Schwesterorganisation zur Erfüllung des ihr erteilten Auftrages in erhöhtem Maße bedarf. Mächtig zu sagen oder des Änneren auszuführen, daß der ideale Einsatz der deutschen Mädchen und Frauen keinen Ausgleich in einer über die Lebensbedürfnisse hinausreichende Verlogung für die Zeit des Dienstes und Alters findet.

Letzter Sinn des Auftrages der deutschen Schwesterorganisation ist und bleibt aber der eines Ehrendienstes am deutschen Volke, so daß der Satz sich aus neuer Bewährtheit: „Neben der Aufgabe als Mutter hat die Frau keine schönere und weiblichere Betätigung als im Beruf der Schwester.“

Dr. Fr. Bohndey

Haben schlechte Schüler

Erfolg im Leben?

Immer noch kann man sehr häufig die Meinung hören, daß gute Schüler im Leben schlechter abschnitten als Menschen, deren Schulleistungen schlecht waren. Man fährt gewöhnlich eine Reihe von Argumenten für diese „Weisheit“ auf. Männer, die große Gelehrte oder Künstler waren und die in der Schule verlagten. Aber solche Ausnahmen lassen sich nicht verallgemeinern. In Schweden hat man kürzlich eine sehr interessante Untersuchung vorgenommen: Der Überbrannt aller Absolventen des Sotenburger Gymnasiums wurde von einer Jury bis zum Jahre 1909 begutachtet. Es wurde hierbei mit aller Entschiedenheit festgestellt, daß je besser der Schüler in der Schule vorwärtskommt, desto größer seine Aussichten sind, im Leben weiterzukommen. Nur wenige Fälle wurden beobachtet, in denen schlechte Schüler erst nach der Schulzeit zu „Genies“ heranwachsen.

Rinderpest erschwert Heirat

Die letzte Rinderpest, die in British-Kenia die Viehbestände dezimiert hat, hat gleichzeitig das Heiraten erschwert. Die Ochsen und Kühe sind im Preis gestiegen; da in Afrika der Bräutigam seinem künftigen Schwiegervater die Mitgift in Rindern zu zahlen hat, ist es für ihn schwerer geworden, das Kaufgeld aufzubringen. Aus diesem Grund — so stellen die englischen Verwaltungsbehörden fest — ist die Zahl der Heiraten in den von Rinderpest befallenen Gegenden jetzt um etwa ein Drittel zurückgegangen.

So reinigt man Glühbirnen

Gleitröhre Birnen böhnen mit der Zeit durch den an ihnen haftenden Staub und Schmutz an Leuchtkraft ein Darum soll man die Birnen ab und zu



auswischen und mit einem weichen Lappen mit Spiritus reinigen. Man soll sich aber dabei vorsehen und nicht die Fassung mit Spiritus beschmutzen, da sich sonst der Kitt zwischen Glas und Fassung auflösen könnte.

Deutsche Käsesorten - in reicher Auswahl

Sie sind hochwertige Volksnahrungsmittel

In seinen verschiedenen Käsesorten besitzt Deutschland ein Nahrungsmittel, dessen vermehrter Verbrauch aus volkwirtschaftlichen Gründen heute besonders erwünscht ist, weil zu seiner Herstellung ausländische Rohstoffe nicht benötigt werden. Insbesondere die Sauermilchkäse, deren Erzeugung der deutschen Milchwirtschaft eigentümlich ist, haben sich durch ihre Preiswürdigkeit, ihre Bekanntheit und ihren hohen Eiweißgehalt die Stelle eines Volksnahrungsmittels erworben.

Diese Käseart, deren Ausgangsprodukt Quark ist, entsteht aus Milch, welche durch den natürlichen Säuerungsprozeß gedickt ist. Sie erleiht ihre Bezeichnung teilweise der Landschaft, in der sie hauptsächlich erzeugt wird, wie es z. B. für den Hartzer, Mainzer und Thüringer Käse zutrifft. Nach der Art der Formgebung heißen die Sauermilchkäse auch Stangen-, Spitz-, Hand-, Faust- oder Korbkäse, usw. Goldbleiben.

Die Produktion von Sauermilchkäse betrug im Jahre 1935 rund 57 400 Tonnen, das sind 9100 Tonnen mehr als im Vorjahr. Daraus werden milderemäßig nur etwa ein Zehntel (1935: 5840 Tonnen) hergestellt, während neun Zehntel in besonderen Sauermilchkäseereien erzeugt werden.

Die zweite große Gruppe umfaßt den Laibkäse (Südmilchkäse), der aus Milch gewonnen wird, die mit Hilfe von Labferment „digeleigt“ ist. Der Laibkäse, dessen Gesamtproduktion im Jahre 1935 rund 150 725 Tonnen erreichte (1934: 125 400 Tonnen mehr als im Vorjahr), gliedert sich in Hartkäse und Weichkäse. Zu der Gruppe der Hartkäse gehören in erster Linie der Emmentaler, ferner die halbfesten Schnittkäse wie Holländer und Tilsiter. Die Er-

zeugung dieses Käses liegt im Jahre 1936 um 19 000 Tonnen auf 73 974 Tonnen.

Bei den Weichkäsen, von denen im demselben Jahre 76 751 Tonnen, das sind 6400 Tonnen mehr als im Vorjahr, erzeugt wurden, handelt es sich um die sogenannten Frühstückskäse sowie um Rahm- und Doppelrahmkäse, Camembert, Steinbohrer, Amburger, Romadur, usw. Gerade diese Weichkäse können insofern zur Erleichterung unserer Versorgungslage beitragen als auf Grund ihres hohen Fettgehaltes und ihrer guten Verdaulichkeit eine vermehrte Verwendung als Brotaustrich — wohl gemerkt ohne Butter — angebracht ist. Dies ist schon deswegen erwünscht, weil in allen anderen Ländern außer Deutschland von jeher diese Käse nur mit Brot gegessen werden.

Alle diese Käsesorten, insbesondere die mildereren Käse, haben sich seit langem durch ihren Wohlgeschmack viele Freunde gewonnen. Ihr Verzehr sollte aber noch weiter gesteigert werden, denn sie sind durch ihren hohen Eiweißgehalt besonders wertvoll für die menschliche Ernährung. Daneben verdient schließlich der vollfette Hartkäse weitere Beachtung. Dank der Maßnahmen des Reichsnährstandes, so stellt der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes fest, macht die inländische Käseerzeugung, deren Wert mit etwa 183 Mill. RM. zu veranschlagen ist, heute 85 v. H. des Verbrauchs aus, während es 1932 nur 72 v. H. waren. Eine weitere Zunahme des Käseverzehrs erscheint durchaus möglich, wenn man bedenkt, daß die Kopfquote pro Jahr in Deutschland nur 3,7 Kilogramm (ohne Quark) beträgt, während es in Frankreich — um nur ein Beispiel zu nennen — annähernd 7 Kilogramm sind.

Kriegs-
num-3
Familie
Kriegs-
5. 191
gen tr
an brä
Gewäh
F o t

F e
1937
die ein
vier
K u s
wirklich
Deutsche
führer
am A
Genera
veröffi
genen
tung
über
Berlin
wurde
über
Genera

Jan
1937
sich in
Kuba
ger Z
Kuffel
langwe
schulle
wurde
Der G
Gebiet
am 27
gelegt
Reichs
sibt j
Proge
Grund
eine
Dritte

Zusan
Es r
Fauter
des W
Denn
viertel
Berlag
gefällig
oft in
abrind
der We
tung
müß e
die nie
dern a
bedeut
Anlage
bringl
eine m
tä b i

Die G
Un
Zanen
ten so
den V
h o t
gestalt
Wechte
len un
mit jet
Wägen
als ge
wird,
zu sein

Giege
Reichs
Neubar
Zukunft
gewalt
Die St
durch
Ein r
Berleth
hoß a
ein Gl
meter,
den je
banung
ho j
Bahnd
legt d
und der

Die
und en

